

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 36.

Samstag, den 24. März 1928

32. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Rechtsausschuss des Reichstages setzte einen Untersuchungsausschuss ein. Dieser wird sich bemühen, auf der Grundlage ein Amnestiegesetz zustande zu bringen, das nach einer gewissen Zeit der Strafverbüßung die wegen eines Tötungsdeliktes Verurteilten in Freiheit gesetzt werden.

In einer Militärpulverfabrik in Bromberg ist eine Anzahl Handgranaten explodiert. Ein Gebäude der Fabrik ist niedergebrannt. Das Feuer breitete sich auch auf einen daneben liegenden Wald aus, der ebenfalls dem Brande zum Opfer fiel.

Die Habas aus New York berichtet, ist ein Goldtransport von zwei Millionen Dollar nach Hamburg und einer im Werte von einer Million Dollar nach London abgefertigt worden.

Ein heftiges Erdbeben von zwei Minuten Dauer erschütterte die Stadt Mexiko.

Durch ein gewaltiges Schadenfeuer wurden in dem Dorfe Gur in der Provinz Schlapur (Indien) 400 Häuser völlig zerstört und 31 Personen getötet. Der Maharadscha von Mysore beschloß, die Einziehung der Steuern in dem vom Unglück betroffenen Dorf aufzuheben und den Einwohnern eine Anleihe zum Wiederaufbau des Dorfes zu bewilligen.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, ist dort der General Zhang Schaofe ermordet worden.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Man geht's mit raschen Schritten auf die Reichsausschussung zu. Ganz so schmerzlos, wie man hoffte, wird das Notprogramm zwar nicht aufgearbeitet werden können, aber schließlich wird's doch geschafft werden. Eine Parteiführerbesprechung ergab den festen Willen dazu bei allen größeren Fraktionen. Im Haushaltsausschuss sind die Hauptschwierigkeiten bereits überwunden: sowohl der agrarpolitische Teil des Programms wie die sozialen Maßnahmen sind erledigt. Die vielumstrittene Gefrierfleischvorlage hat übrigens das Plenum passiert. Wann wird gewählt? Wie wir glauben am 20. Mai. — Im Haushaltsausschuss des Reichstages gab der Reichsfinanzminister ein Bild von dem Stande der Reichsfinanzen: dank der guten Wirtschaftskontinuität ist er günstig. Es sind erhebliche Ueberschüsse aus den Steuer- und Zolleinnahmen gegenüber dem Voranschlag zu erwarten. Aber — so fügte Herr Köhler hinzu — wenn man zu einer geordneten Finanzgebarung zurückkehren will, darf es künftig keine Nachtragsetats zum Auswege des diesjährigen mehr geben. Man wird dem zu stimmen müssen. Ja, noch mehr ist zu fordern: ein Zurückweichen des Reichsaufwandes (übrigens auch des Länderaufwandes!) auf das unbedingt nötige Mindestmaß. Dazu aber bedarf es der tatkräftigen Inangriffnahme des Problems der Verwaltungsreform. Der neuen Reichsregierung harret hier eine ebenso große und bedeutungsvolle wie schwierige Aufgabe.

Es ist für den Geschichtsfreund nicht neu, daß der frische Märzwind die Gemüter revolutioniert. Dieses Jahr lassen die großen Bauernkundgebungen die Öffentlichkeit anstößigen. Wahrhaftig, die Landwirtschaft hat keine glänzenden Zeiten. Mit dem „Segen“ der Papiermark ist es längst aus. Was sind die alten Schulden weg, aber neue sind an ihre Stelle getreten. Viele andere Sorgen, die im Rahmen dieser Betrachtung einzeln nicht aufgezählt werden können, kommen dazu. Trotzdem hat es keinen Zweck, die Fensterheben eines Finanzamtes einzuschlagen. Im Gegenteil: es schadet nur. Nur gegenwertiges Sichversichern können helfen. Die deutsche Volkswirtschaft war schon in der Vorkriegszeit ein äußerst kompliziertes Instrument. Sie ist es jetzt, da die schweren Kriegslasten auf ihr ruhen, erst recht. Wie sollte sie richtig funktionieren, wenn nicht alle ihre Glieder harmonisch zusammenarbeiten? Es ist erfreulich, daß nach den jüngsten Zusammenstößen in Schlesien die Führer der Bauernorganisationen sich bereit erklärt haben, beruhigend auf ihre Anhänger einzuwirken. Demonstrieren, um auf die Notlage der Landwirtschaft hinzuweisen, ist gut. Aber jede Demonstration wird um so wirkungsvoller sein, je würdevoller sie verläuft. Man kann aber nicht behaupten, daß politische Gummiknüttel die Wirkung einer solchen Kundgebung erhöhen. Und darum nochmals: Besinnung und ruhiger Blut! Aber auch ernster Wille, überall dort zu helfen, wo überhaupt mit staatlichen Maßnahmen geholfen werden kann. Was in dem „Notprogramm“ der Reichsregierung verlangt wird, ist ein Anfang dazu.

Die deutsche Republik hat Ordensschmerzen. Vor dem Kriege hatte nur der einzelne unter diesem Nebel zu leiden, jetzt aber der ganze Staat. Da hat nämlich der König von Afghanistan eine ganze Reihe von hohen Ordensauszeichnungen mitgebracht und sie an hohe Würdenträger des Reiches, Preußens und der Stadt Berlin verliehen. Die Reichsverfassung verbietet aber allen Deutschen die Annahme von ausländischen Orden. Schwieriger Fall. Ein Teil der also Bedachten entschied sich für Annahme der Orden als „Erinnerung“. Um den Spender nicht zu kränken. Ein anderer Teil lehnte ab. Um dem Wortlaut der Reichs-

Wenn man das Große Los gewinnt...

Von einem süddeutschen Mitarbeiter, der den Gewinner des Großen Loses der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie aussuchte, wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ aus Pforzheim geschrieben:

Der kleine Ort Königsbach bei Pforzheim hat seine Sensation, die das Dorf weit über die Grenzen des Badener Landes hinaus bekannt machen dürfte. Der Gewinner des großen Loses der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Höhe von 500.000 M., das in Berlin gezogen wurde, ist Hauptlehrer an der Königsbacher Volksschule, der natürlich im Mittelpunkt des Interesses steht.

Der Königsbacher Hauptlehrer hatte schon, wie er erzählte, seit etwa zehn Jahren in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gespielt und dabei einigemal den Einsatz gewonnen. Für die laufende Ziehung entschloß er sich, vier Viertellose zu nehmen. Seine Mutter hatte immer gesagt, das Geld für Lotterie ist zum Fenster hinausgeworfen. Der Kollektor machte der Frau keine Mitteilung über den Gewinn des Großen Loses, sondern begab sich nach Pforzheim, wo er den Lehrer in der Wohnung seines Schwagers aussuchte. Dieser nahm in aller Ruhe die Nachricht von dem Gewinn des Großen Loses auf und ließ auch nicht die allergeringste Aufregung darüber anmerken, im Gegenteil, er begab sich mit seinem Schwager in eine Weinwirtschaft, trank dort das übliche Viertel Wein und spielte eine Partie Schach, ohne sich durch die Freudenbotschaft aus der Ruhe bringen zu lassen.

Während wir uns im Gang des Schulgebäudes darüber unterhielten, was er wohl mit dem großen Gewinn anfangen wird, erschien ein Telegraphenbote und überreichte in ein Telegramm, in dem er von einer Photo-Zentrale um die sofortige Überendung des Bildes von ihm und seiner Familie gebeten wurde. Er zeigte mir das Telegramm und meinte, die Leute werden wohl kein Glück haben, von mir eine Photographie zu erhalten. Seine Frau hatte die Nachricht von dem Großen Lose, das nach Pforzheim gefallen sei, in einer Karlsruher Zeitung gelesen. Als ihr Mann mit dem

8-Uhr-Zug abends nach Königsbach kam, wurde er unterwegs schon von Bewohnern gefragt, ob es richtig sei, daß er das Große Los gewonnen habe. Er behauptete, von nichts zu wissen, und begab sich seelenruhig nach Hause, wo seine Frau ihm die Nachricht in der Zeitung zeigte und dabei fragte, ob er auch etwas gewonnen habe. Er sagte ihr, eine Kleinigkeit haben wir auch gewonnen, ohne dabei den Betrag zu nennen. Der Gewinner versicherte mir, daß er sich noch nicht ernstlich überlegt habe, was er nun beginnen will.

Vorläufig bleibe ich im Schuldienst und verleihe den Dienst in Königsbach ganz sicher bis Ostern. Was ich nachher machen werde, das würde ich Ihnen selbst dann nicht sagen, wenn ich es jetzt schon wüßte. Darüber habe ich mir noch garnicht den Kopf zerbrochen und ich sehe garnicht ein, warum ich mich über den Gewinn des Großen Loses aufregen soll. Dieselbe Kaltblütigkeit und Ruhe wie der Sohn zeigte auch die in Karlsruhe lebende 66 Jahre alte Mutter, die von dem Glück des Sohnes wenigstens einen besseren Lebensabend erhalten wird. Die Tochter hatte ihr aus Pforzheim am Donnerstag-Nachmittag die erste Nachricht gebracht, aber anfänglich nur gesagt, daß der Bruder 50.000 Mark gewonnen habe. Als sie schließlich die Summe von 100.000, 200.000 und schließlich 400.000 nannte meinte die Mutter, sie solle doch keinen Blödsinn machen, sie sei gar nicht dazu aufgelegt. Als sie den Besuch des Berichterstatters in ihrer Wohnung erhielt, war sie der Ansicht, daß ihr Sohn selbstverständlich seinen Schuldienst weiter verfolge. So ein junger Mensch muß, wie sie erklärte, arbeiten und darf nicht faulenzeln, auch wenn er im Besitz von viel Geld ist. Mit einem freundlichen Händedruck verabschiedete ich mich darauf in Königsbach von dem Gewinner des Großen Loses, dessen sehnlichster Wunsch immer schon gewesen sein soll, mit seiner Frau eine schöne Reise machen zu können. Dazu hat ihm allerdings jetzt das große Los verholfen und er wird nicht nur eine schöne Reise unternehmen, sondern sich auch sein Leben in Zukunft in angenehmer Weise gestalten können.

verfassung zu genügen. Was ist das Richtige? Die Frage wird — selbstverständlich! — mit deutscher Gründlichkeit in der Presse erörtert und je nach dem Parteistandpunkt beantwortet. Sollte man nicht, um allen Schwierigkeiten zu entgehen, die erwähnte Verfassungsbestimmung beseitigen? Allzu wichtig ist die Sache freilich nicht.

Die Angelegenheit mit den in Rußland verhafteten deutschen Ingenieuren ist noch immer nicht völlig geklärt. Daß die Russen zum mindesten sehr vorzeitig vorgehen, ergibt sich daraus, daß schon zwei der verhafteten Deutschen wieder freigelassen werden mußten; es befinden sich zurzeit nur noch drei Deutsche in Haft. Die Verhandlung gegen sie soll in einigen Wochen stattfinden. Vermutlich wird der freigelassene Oberingenieur Goldstein, dessen Anwesenheit in Berlin bevorsteht, schon Einzelheiten über die noch reichlich dunkle Affäre mitteilen können. — Polen hat gerade jetzt, da die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland fortgeführt werden sollen, eine Verordnung erlassen, die sehr angenehme Rückwirkungen für die in Polen wohnenden Deutschen hat. Daß unter diesen Umständen die Frage, ob die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages überhaupt fortgesetzt werden können, sorgfältig geprüft werden muß, liegt auf der Hand.

Das französische Parlament ist geschlossen worden. Neuwahl am 22. April. Als die jetzt beendigte Kammer-session eröffnet wurde, war Herr Poincaré der Besiegte. Am Schluß der Session steht er als Triumphtor da. An die Stelle des Kabinetts der Vinken trat die Regierung des „Nationalen Bloks“ mit Poincaré — dem Besiegten der Wahlschlacht! — an der Spitze. Eine eigenartige Entwicklung, die nur verständlich ist, wenn man daran denkt, daß die parteipolitischen Bindungen in Frankreich lange nicht so fest sind wie etwa bei uns. Dies hat es ermöglicht, daß Leute, die noch bei den Wahlen Poincaré aufs schärfste bekämpften, ihm dann willig Gefolgschaft leisteten, als er sich anbeischig machte, die Wahrung zu sanieren. Er hat dieses Ziel freilich noch nicht völlig erreicht, aber doch wenigstens die Stabilisierung des Franken als seinen Erfolg buchen können. Daß man in der Außenpolitik, insbesondere was die Beziehungen zu Deutschland angeht, nicht vom Heck kam, obwohl Briand sicherlich den besten Willen dazu hatte, ist ein Ranko, an dem Poincaré wohl in erster Linie die Schuld trägt. Wird der Ausfall der Kammerwahlen die Voraussetzungen für eine nach dieser Richtung positivere Politik schaffen? Deutschland wartet gespannt.

Ueber die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf nur ein paar Worte. „Biel kann um nichts“ — damit ist eigentlich schon alles gesagt, was dazu zu sagen ist. Man — vor allem: Frankreich — will nicht abzurufen (trotz Versailler Vertrag!) und greift deshalb wieder zu allerlei Ausflüchten und Vorbehalten. Immer die gleiche Geschichte. Man wird derartiger Konferenzen nachgerade überdrüssig. Schade um Zeit und — Geld dafür!

Eine andere internationale Konferenz tagt augenblicklich in Paris: die Tanagerkonferenz. Frankreich, Spanien, England und Italien sind daran beteiligt. Bei seinen Bestrebungen auf „friedliche Durchbringung“ Nordafrikas sieht Frankreich auf immer neue Konkurrenten: bisher gehörte Italien nicht dazu, aber jetzt stößt der Vertreter Mussolinis mit am Konferenztisch und verlangt, daß auch Italien in Marokkofragen mitsprechen hat. — In England gab's eine kleine Sensation: eine Art Revolte höherer Marineoffiziere auf einem Schlachtschiff, das vor Malta lag. — Bei einer Debatte im englischen Unterhause über die Befestigung des Rheingebietes kam nichts Positives heraus. Nur die Vertreter der Arbeiterpartei sprachen sich für sofortige Räumung des besetzten deutschen Gebietes aus. — Aus Amerika kommen Nachrichten über große Befestigungsaffären mit politischem Hintergrund. Man merkt daran, daß die Präsidentenwahl bevorsteht. Im übrigen: Amerikas gewaltiger Seerüstungsplan ist die beste Illustration zu den „Abrüstungs“-Konferenzen in Genf, aber auch zu dem — amerikanischen Vorschlag eines Antikriegspaktes.

Die Befestigungsaffäre bei der Reichsbahn

Freislose Entlassung des Reichsbahnoberrats Schulke. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich die Beschuldigung der passiven Befestigung gegen den Reichsbahnoberrat Schulke bei den angestellten Untersuchungen so weit als stichhaltig erwiesen, daß er freislos entlassen wurde.

Aber keine Verhaftung.

Wie weiter gemeldet wird, lag ein Grund, den Oberbauat Schulke in Haft zu nehmen, nicht vor, da die Beweismittel sichergestellt sind und ein Fluchtverdacht nicht begründet erscheint.

Durch das Verhalten des Schulke ist die Deutsche Reichsbahngesellschaft, wenn überhaupt, nur geringfügig geschädigt. Alle weiteren Ermittlungen werden von der Staatsanwaltschaft

Ischaft I in engstem Einvernehmen mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn geführt.

Was die Firma Reifert erklärt.

Zwei Direktionsmitglieder der Firma Reifert in Köln und der Vorsitzende des Aufsichtsrates haben einem Vertreter der „Frankfurter Ztg.“ auf Befragen folgendes erklärt: Ein Berliner Provisionsvertreter der Firma habe durch Mißbrauch seiner Intassovollmacht im Jahre 1926 bis zum Januar 1927 beim Eisenbahnzentralamt Guthaben der Firma bis zur Höhe von 98 000 Mark eingezogen und für eigene Zwecke verwandt. Nach Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten sei man darauf gestoßen, daß ein Teil des Betrages an einen höheren Beamten des Eisenbahnzentralamts gegeben worden sei. Bezüglich der Patente wird erklärt, daß Oberbaurat Schulz einer Reihe von Lieferfirmen die Aufgabe gestellt habe, die Wagenlagerschale aus Klotz zu verstärken, und daß er dafür den in Frage stehenden Firmen Anregungen gegeben habe. Zwei Firmen, darunter die Firma Reifert, hätten je eine brauchbare technische Lösung gefunden, und die Firma Reifert die ihrige zum Patent angemeldet. Schulz selbst habe also kein Patent im Besitz gehabt. Eine Lizenz sei ihm von der Firma für verbessernde Ideen erst gewährt worden, nachdem er ihr die Versicherung gegeben hatte, daß er zu Annahme der Lizenz die Genehmigung seiner vorgelegten Behörde habe. Die Firma habe im Laufe des letzten Jahres, nachdem Schulz aus den Diensten der Reichsbahn ausgeschieden war, ihm Lizenzen im Betrage von ca. 16 000 Mark bezahlt.

Die Firma Reifert habe von der Reichsbahn nicht größere Bestellungen erhalten als andere Fabrikanten der gleichen oder ähnlichen Artikel. Es sei deshalb unerklärlich, wie die über 100 000 Mark Lizenzgebühren von Schulz mit ihr in Verbindung gebracht werden könnten. Weiter wird noch mitgeteilt, daß die Firma an den Aufträgen des Zentralamts nicht nur keinen Nutzen, sondern großen Schaden gehabt habe, woraus ihre Zahlungsschwierigkeiten im Herbst 1927 nicht zuletzt resultierten. Daß für Schulz von der Firma bestimmte Gelder auf dem Wege von Köln nach Berlin von einem Angestellten unterschlagen worden sein sollten, sei ebenfalls unrichtig.

1918.

In diesem Herbst jahren sich zum zehnten Male die unheilvollen Tage des tragischen deutschen Zusammenbruchs. Die Kämpfe um die Frage, ob es möglich und gerechtfertigt sei, bestimmten Personen oder Gruppen die „Schuld“ an dem unglücklichen Kriegsausgang und seinen Folgen aufzubürden, sind in den ersten Jahren leidenschaftlich geführt worden. Sie haben das deutsche Volk lange Zeit hindurch in zwei geradezu feindliche Lager gespalten: überzeugt hat keines das andere. Zwischen hat die Zeit den Auseinandersetzungen manche Schärfe genommen. Eine übereinstimmende Beurteilung der Ereignisse und ihrer Zusammenhänge ist zwar noch immer nicht vorhanden und wird wohl nie zu erzielen sein. Aber man urteilt aus der Distanz von zehn Jahren ruhiger, als das unter dem unmittelbaren Eindruck des schweren Geschehens möglich war. Deshalb liest man mit Interesse die Feststellungen, die der vom Reichstag eingesetzte Ausschuss zum Studium der Ursachen des Zusammenbruchs getroffen und gerade jetzt dem Reichstagsplenar vorgelegt hat. Nicht daß ihnen die gesamte politische Öffentlichkeit zustimmen würde — aber als Ergebnis einer jahrelangen und ersten Arbeit verdienen sie größte Beachtung. Der Ausschuss hat, wie bereits bekannt, seine Auffassung in einer Entschliessung niedergelegt.

Der erste Teil der Gesamt-Entschliessung behandelt den militärischen Zusammenbruch. Der Ausschuss kam hier zu folgendem Schlussurteil: Die Oberste Heeresleitung hat ihre Handlungen stets in dem guten Glauben begangen, damit dem Wohle des gesamten Vaterlandes zu dienen. Es entsprach ihrer militärischen Anschauungsweise, daß sie so lange als es irgend möglich schien, den Gedanken an einen militärisch guten, später wenigstens erträglichen Frieden vertreteten hat. Die deutsche Kampffront hat bis zuletzt alles geleistet, was in ihren Kräften stand. Die Reichsregierung hat sich auf das Urteil der Obersten Heeresleitung verlassen, bis diese selbst die Unmöglichkeit des Sieges ausstand. Sie verzögerte über

Reichstagsauflösung: 31. März.

Letzte Reichstags-Sitzung am 31. März. — Der Arbeitsplan für die letzte Woche. — Die Phöbus-Angelegenheit wird noch behandelt. — Sitzungen von vormittags 10 Uhr an.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags.

Im Aeltestenrat des Reichstages einigten sich sämtliche Parteien darüber, daß am 31. März die letzte Sitzung des gegenwärtigen Reichstages abgehalten werden soll. Der Arbeitsplan für die nächste Woche ist folgendermaßen festgesetzt worden:

Montag Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Innenministeriums und Nachtragsetz für 1927.

Dienstag Marineetat und Phöbus-Angelegenheit, Ergänzungsetz für 1928.

Mittwoch Haushalt der Reichsfinanzverwaltung und Etatsgesetz.

Donnerstag zweite und dritte Lesung des Gesetzes über die Kreditrentenbank, kleinere Vorlagen, Schlussabstimmung über das Ueberleitungs-gesetz.

Freitag und Samstag dritte Lesung des Etats. Außerdem werden noch einige kleinere Vorlagen an den einzelnen Tagen eingeschoben werden.

Ob auch noch die Reform des Ehescheidungsrechtes, das Gesetz über den Schutz der Jugend bei Luftbarkeiten und die Novelle zum Tabaksteuergesetz zur Beratung kommen werden, darüber ist noch keine Entscheidung erzielt worden. Es wird vielmehr das weitere noch in einer Aeltestenratssitzung im Laufe der nächsten Woche besprochen werden. Die Sitzung am Montag wird um 12 Uhr beginnen; vom Dienstag ab sollen die Sitzungen um 10 Uhr anfangen.

Zur Frage der Splitterparteien.

Zu der Parteiführerbesprechung im Reichstag wurde in manchen Pressekommentaren behauptet, daß ein Gesetzentwurf gegen die Bildung von Splitterparteien von einer Initiative der Reichsregierung ausgegangen sei. Demgegenüber wird mitgeteilt, daß Minister v. Reudell bereits erklärt

keine Persönlichkeit, die sich gegen den Willen der Obersten Heeresleitung durchzusetzen vermochte.

Der zweite Teil der Ausschussarbeiten betraf den inneren Zusammenbruch. Die Entschliessung erörtert zunächst die allgemeinen Ursachen und Vorgänge des inneren Zusammenbruchs, und zwar die Voraussetzungen, die Propaganda für Frieden und Umsturz und die November-Revolution. In einem zweiten Kapitel wird die Stellung des Deutschen Reichstages im Weltkriege behandelt.

In einem dritten Kapitel wird der Einfluß der Marine auf den Zusammenbruch untersucht. Ueber die Vorgänge im Jahre 1917 wird hier vom Ausschuss festgestellt, daß in der Bewegung der Marinemannschaften ein politischer Gedanke insoweit lag, als zahlreiche Mannschaften damals der U. S. P. D. in der Hoffnung beitraten, dadurch die Herbeiführung des Friedens zu beschleunigen. Ein Beweis dafür, daß führende Persönlichkeiten der U. S. P. D. die Absichten der Matrosen gekannt und gebilligt oder die Matrosen zu ihren Handlungen angereizt hätten, sei nicht erbracht worden. Nach den Vorgängen im Sommer 1917 hätten sich revolutionäre Organisationen an Bord nicht feststellen lassen. Es könnten auch keine Beweise dafür erbracht werden, daß noch weiterhin auf der Flotte im Sinne von Behorfsamverweigerungen agitiert worden ist. Die Leistungen der Marinemannschaften entsprachen bis Herbst 1918 nach dem Urteil hoher und höchster Vorgesetzter allen Anforderungen. Die Behorfsamverweigerungen im Herbst 1918 hatten ihren unmittelbaren Anlaß darin, daß die betreffenden Mannschaften, innerlich zermürbt und von den Bewegungen im Lande erfaßt, glaubten, daß auch eine siegreiche Seeschlacht am Ausgange des Krieges nichts mehr ändern könne und daher die Flotte

hat, die Regierung habe eine Initiative in diesem abgelehnt.

Aus dem Haushaltsausschuss.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages legte die Besprechung des Nachtragsetz zur allgemeinen Finanzverwaltung 1927 in Verbindung mit dem Haupt-, Ergänzung- und Nachtragsetz 1928 fort. Der Etatsrechtliche Ausschuss schlägt vor, eine Reihe Vorschriften für die Sonalittel zum Ergänzungsetz 1928 zu streichen, um Befugnissen des neuen Reichstages nicht vorzugreifen. Er empfiehlt der Ständige Unterausschuss folgende Entschliessung:

1. Die Reichsregierung zu ersuchen, die für das Entschliessungsamt neu benötigten Kräfte nach Möglichkeit nur den bei anderen Reichsbehörden entbehrlich gewordenen Beamten und Wartegeldempfängern des Reiches, der Reichsbahn und der Reichsbank zu entnehmen.

2. Die Reichsregierung zu ersuchen, geeignete Personalbeamte der Reichseisenbahn einzustellen und auf Reichsbank einzuwirken, geeignete Wartestandsbeamte Reichsbank wieder einzustellen.

Auf Anfrage des Abg. Steinkopf (Soz.) erwidert Finanzminister Dr. Köhler: Ich kann Lipp und Klar erklären, daß ohne Genehmigung des Reichstages eine Erhöhung der jetzigen Höhe der Ministerialzulagen nicht genommen werden wird.

Weiter wird der Finanzminister gegen die Stimmen Kommunisten ermächtigt, zur Förderung des deutschen Außenhandels Garantien bis zum Betrage von 175 Millionen Reichsmark zu übernehmen. Der Rest dieses Gesetzes wird genehmigt, ebenso der Besoldungshaushalt Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für das Rechnungsjahr 1928.

Nach einer Vorlage wird das Gebäude des alten Reichsministeriums in Berlin an Preußen zurückgegeben. Soll das Reich ein wertvolles Gebäude an der Leipziger Wilhelmstraße erhalten.

aus Prestige-Gründen eingesetzt werden sollte. Selbstverständlich hätten diese Auffassungen in Mannschafskreisen Einwirkung von außen her eine Stütze und Kräftigung erfahren.

Soweit die Masse der Flottenmannschaften in sich hatten, hätten die Meutereien im November 1918 zunächst auf Umwälzung der Staatsform hinielende Richtung genommen. Sie erhielten erst im Laufe der Entwicklung einen erkennbaren politischen Einschlag. Eine zentrale Leitung wurde nicht offenbar. Die Vorgänge in Kiel bildeten Auftakt zur allgemeinen deutschen Revolution. Die Matrosen jedoch von sich aus überall die Revolution zu entfachen hätten, treffe nicht zu. Die revolutionären Ausbrüche in München und anderen süddeutschen Städten seien nicht mittelbar durch die Kieler Vorgänge veranlaßt. Die Gegner Deutschlands ihre Waffenstillstandsbedingungen ermächtigt hätten, wenn das deutsche Volk sich bis zum Widerstand bereit gezeigt hätte, sei ungeklärt geblieben. Die Bedingungen des Versailler Friedens trotz der militärischen Wehrlosigkeit Deutschlands durch politischen Widerstand hätte ermöglicht werden können, blieb freitragend die Gesamtfeststellungen heißt es:

„Abschließend ist festzustellen, daß von allen im Laufe der politischen Auseinandersetzung der Nachkriegszeit geprägten Formeln, die den deutschen Zusammenbruch eine einzige Ursache zurückzuführen suchen, keine der Untersuchung des Ausschusses standgehalten hat. Nur im weitestgehenden Zusammenwirken zahlreicher Ursachen, von denen der Ausschuss die hauptsächlichsten hervorgehoben hat, kann die Schuld am Zusammenbruch gefunden werden.“

Die Flörsheimer- und Hochheimer-Feldmesserei-Ordnung aus dem Jahre 1600

(von Ph. Sch.)

Die Flörsheimer Kartause zählt bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1781 zu den größten Grundbesitzer unserer Gemeinde. Die vorrichtige Klosterverwaltung in Mainz hatte daher alles Interesse, über die Rechtsverhältnisse und Ortsgebräuche der einzelnen Orte wo die Klostergüter lagen unterrichtet zu sein. In einem umfangreichen Buche hat das Kloster seine Liegenschaften eingeteilt und beschrieben, sowie dazwischen viele Bemerkungen eingeschaltet. Über die Güter und Häuser zu Flörsheim gibt uns die Niederschrift von Seite 150—204 nähere Auskunft. Im Nachstehenden bringen wir heute die Flörsheimer Feldmesserei-Ordnung die als eine Copie der Hochheimer Feldmesserei-Ordnung bezeichnet wird, so daß für beide Gemeinden dasselbe Recht in Anwendung kam:

„Dieweil die Feldt Messerei und Stein Segung der Feldtgüter ganz Notwendig auch darahn Mercklich gelegen ist; auff das dan auch darmit Ordentlich und gebühlich umgegangen werde, so Ordnen und setzen wir Johann Schweickart Von Cronberg Von Gottes gnaden Dechant und Capittel gemeinlich des Dhom Stiftes zu Mainz für Uns und Unsere Nach Kommende.

Erstlich das gerüchtes Feldt messen und Stein Segung durch Niemandts anders dan die darzu Verordnete und geschwohrenen landt Schinder oder Feldt geschwohrenen geschehe

Zum anderen, So jemand nach Anzahl seiner inn habender maaz es seyn dasselbig ayn geländt was es wolle, zu wenig haben sich bedachte, oder aber aus anderen beweglichen Ursachen ein gewandt oder Stüd Feldts und geländts zu messen begehrt, der soll ein solches zu forderst mit sambt desselbigen orths und Feldts nahmen und allenthalben nebst antreurenden besorchungen und anstößeren den Feldt geschwohrenen anzeigen oder in Schriften übergeben, darauff solle die Feldtgeschwohrenen das ernannte Feldt und gewandt ob das selbig genügliam oder nit angesteint seyn besichti-

gen und welcher gestalt sie das befinden dem, dem Kläger wiederumb anmelden und demselbigen fernere nothwendige unterweisung, so zu förderung Vorhabenden Feldtmessens gehörig sein wird gutwillig mittheilen.

Zum Dritten, da sich dan die gewandt feldts nit genügliam angesteint sein erzeigte, soll der Kläger zu des orths Schultheissen und wo der nit behanden zu den Feldtgeschwohrenen sich Versügen, die gewandt Feldts anzusehen und zu messen begehren. darauff soll der Schultheiß, oder seinetwegen die Feldtgeschwohrenen, wie obgedacht, den büddel / wie es dan Ihnen auch hiermit eingebunden / die anstander und Eingewender, ia alle und jede persohnen so zu Messung selbiger gewandt Feldts gehörig und nothwendig uff einen darzu gewissen benannten Tag Stund und mahlstadt zu erscheinen, oder hierinnen Verhindert alßdan die Ihre zu schiden, Vorzugebiethen Erlaubnisgeben. Im Fall aber obgedachte gewandt Feldts genügliam angesteint Were, alßdan sollen nur allein die eingewender, und welche nach gelegenheit der Zeit- und orth Von den feldt geschwohrenen darzu nöthig geacht, geladen werden. Da aber sich begehre, daß ausländische Personen darzu gehörten soll Kläger bey selbiger orths Obrikeit und einen bestimmenden Tag die Ihrige entweder selbstn persohnen oder durch genügliame anwaldtschafft zu erscheinen, und zu beichten anhalten. Uff oder in welchem den also benannten Tag die Inheimische gewehertig sein sollen, da aber kein ausländische Personen hierzu gehörig, soll alleweg gemeldeter Tag zu Vermengung unüger Kostens Vergeblichen mühe und hindernis eines jeden Sonsthabender eigener geschäften über die ferre zwener Tagen sich Inheimisch zu behalten, nit bestimmt gesetzt und geordnet werden.

Zum Vierten, Wan alle und jede persohnen oder deren genügliame gewalthaber uff zu vor anbestimmten Tag, Stund mahlstadt erscheinen soll alßdann für allen Dingen die gewandt Feldts angesteint und getrats hierauf alle und jede eingewandts desselbigen Feldts Von den Feldtgeschwohrenen besichts zu sammen besuffen, und Vermög Ihrer Pflichten Von einem jeden

insonderheit ayn Entstitt handt- schläglichen nahmen werden, daß ein ieder alles desienigen, in gegenwärtigen Sachen befragt die Wahrheit klar ohne einiges wanken Zweifel argwohnt, Weh affektion, oder entferbung und wie die besinnlichen nem jedem wohl wissend ist, bekennen. Solche Niemandt zu lieb- oder zu leynd, aus freundschaft Feindschaf, forcht oder mißgunst, und Schänkung Gabe nit Verhalten, sondern auch da einer oder unter Ihnen Vileicht ein Irrthums wüfte, oder selben Von anderen jemals gehört, der seyn gleich wolle, Klein oder groß, Treffe ayn Ihnen selbst einen andern wer der were, ob er auch schon dar nit zured gestellt nicht destoweniger alles solches freywilligahn Tag bringen noch Verhweigen nit mit dieser bey ihuender höchster Verwahrung und gemüthführung, daß ein ohnwarthafte Aussage erstlich den schweren zorn Gottes uff sich in dem sträflichen Verbott: Du sollst kein falsches Zeugnis ben, in Verführet sie Feldtgeschwohren, als Richter sie dem gerechten das seinige abnehmen und dem den daß ungerechte zu messen, Entlichen aber daß führnehmende feldtmessung und ahntzung uff angewender aller angehörter Auslag, Anzeig, und bekennnis gegründet auch wach darauff erfolget ein Ewiges ausgesprochenes Endturteil gehalten was dan also gehörter massen Von den sembtlichen wesenden umbständern, und einem jeden insonder in aller gegenwarth und öffentlicher Zuhörung beslichen anzeig und ayn selbtsmorgen anzahl nachgemacht, sollen alles dasselbig die Feldtgeschwohren Ihnen zu einer ohnfehlbarer nachrichtung Ihres besten fleiß uffmerken, und da aus solcher Verhandlung ake und jede Nebenlager oder eingewandten anderen seine ausgesagte morgen Zahl oder große geständig und darinnen in allem Verordnen zu befinden auch hierauf dasselbige Feldt zu messen gehen würde, so soll hiermit die halbe gewandt zugethan und geschlossen auch Ihnen den Feldtgeschwohrenen dieselbige zumessung schuldig und willig sein.

(Fortsetzung folgt)

Unfall eines englischen Unterseebootes. Wie die Omicalität bekannt gibt, ist das Unterseeboot R 4 bei einer Übung auf der Höhe von Portland mit dem Torpedobootzerstörer „Thurston“ zusammengestoßen und aneinandernur am Periscope beschädigt worden.

Keine Änderung der Einwanderungsquote in Amerika. Der Einwanderungsausschuß des amerikanischen Parlaments hat die Johnson-Resolution an, die eine Hinausschiebung der Inkassierung der nationalen Abstammungsklausel des Einwanderungsgesetzes für ein weiteres Jahr vorsieht. Der Senat hatte die Maßnahme bereits am 20. März gebilligt.

Explosionsunglück auf einem amerikanischen Torpedoboot. Das Marineamt gab bekannt, daß durch eine Explosion auf dem Torpedoboot „Whitley“, der in der Guantanamo-Bai in Kuba stationiert ist, zwei Mann getötet, fünf Mann schwer und fünf andere verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist bisher unbekannt.

Buntes Allerlei.

Erbarmen, Herr Erbarmen!

In einem bayerischen Verlag ist eine Broschüre erschienen, die sich mit den Albernheiten der Damen befaßt und dafür tritt, man möchte doch ein wenig mehr anziehen. In der Broschüre heißt es: „Durch den Halsauschnitt soll nur der Hals freigelassen werden. Jede Frau und jedes Mädchen kann bei entsprechendem Willen wissen, was der Hals selbst ist und was er eigentlich schon nicht mehr zum Halse, sondern schon zu Brust und Nacken gehört. — Die Bedeckung darf nirgends aus durchsichtigem Stoff bestehen, denn diejenigen, für welche der Anzug gefährlich ist, haben gewöhnlich sehr gute Augen.“ Man möge den Damen wohl etwas zuviel zu, daß sie wissen müssen, was der Hals selbst ist. Der Verfasser dieser wunderlichen Schrift heißt übrigens Gottlieb Erbarmen! — Erbarmen, Herr Erbarmen.

Der überraschte Dieb.

Von Jeremias Gottlieb, dem großen Schweizer Erzähler, der mit seinem richtigen Namen Albert Vigiùs hieß, wird folgendes zu Unrecht vergessene Stückchen erzählt. Als Vigiùs Pfarrer in Lutzelsfluh im Emmental war, kam eines Tages eines seiner Pfarrkinder zu ihm und klagte, daß ihm seine einzige Ziege gestohlen worden sei. Der Mann, der den Dieb war, wußte der Mann freilich nicht zu sagen, hatte aber Verdacht auf einen Nachbarn. Vigiùs hörte sich den Fall an, meinte zuerst, die Sache habe eigentlich den Richter mehr an als ihn, erklärte sich aber doch bereit, dem Mann zur Wiedererlangung des Tieres zu helfen. Der nächste Sonntag kam. Nach altem Brauch stand die Gemeinde zwischen den Händen, als der Pfarrer die Kanzel bestieg. Vigiùs hat die Männer und Frauen, sich zu setzen. Dies

geschah. Der Pfarrer aber rief: „Nun, warum seht ihr euch denn nicht alle?“ „Wir sitzen ja schon!“ erlangte die Antwort. „Nein, der, welcher dem Mayer-Jakob seine Geis gestohlen hat, sitzt noch nicht!“ „Doch, ich sitze!“ rief ein Bauer. „Sitzt du! Nun, so befehle ich dir bei Strafe des Kirchenbannes, die Geis ihrem rechtmäßigen Herrn wieder zurückzugeben“, scholl da die Stimme des Pfarrers. Durch die rasche Entladung des Diebes gewann er sehr an Ansehen und Beliebtheit. H. G.

Ein Kulturdenkmal ins Meer gestürzt.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der romanische Chorturm der aus dem 12. Jahrhundert stammenden, sagenumwobenen Kirche in Højerup an der Steilküste der Insel Møen ist dieser Tage in das Meer hinabgestürzt. Das Gotteshaus wurde schon seit dem Jahre 1908 nicht mehr benutzt, da die Kreidküste unter seinen Grundmauern immer mehr von der Brandung umspült wurde. Gleichzeitig mit dem Chor wurde auch ein Teil des Friedhofes mit in die Tiefe hinabgerissen. Drei Fischer haben die Katastrophe vom Meer aus beobachtet und Schildern den gewaltigen Eindruck. Die Kreidestellen brachen mit donnerartigem Getöse zusammen und rissen das auf ihnen ruhende Gemäuer mit sich. Der Altar zerplitterte vollständig, während das Altarbild wie durch ein Wunder fast unbeschädigt geblieben ist. Auch mehrere Grabsteine haben den Erdstöß gut überstanden und liegen nun an der Küste verstreut. Sehr eigenartig mutet dabei die Tatsache an, daß die dänische Presse gerade in den letzten Tagen wieder den Plan diskutierte, die Kirche landeinwärts zu verlegen. Es werden weitere Felsrutschungen erwartet.

Das Lawinenglück am Sonnblick.

Wien, 21. März. Wie aus Raubitz gemeldet wird, mußten wegen Lawinengefahr die Arbeiten zur Bergung der drei noch nicht aufgefundenen Opfer des Unglücks am Sonnblick aufgegeben werden. Die Rettungsmannschaften wurden zurückgezogen. Die Leichen der zehn bisher geborgenen Opfer des Lawinenglücks werden von der Gemeinde Wien wahrscheinlich in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt werden.

Untergang eines schwedischen Dampfers.

Gibraltar, 21. März. Der schwedische Dampfer „Citro“, der sich auf der Fahrt von New Orleans nach Alexandria befand, wurde in der Höhe von Tarifa bei einem starken Sturm schiffbrüchig. Gestern abend landete der Dampfer Hilferufe aus; dann begab sich die Befahrung in die Rettungsboote. Ein britischer Zerstörer stellte die ganze Nacht hindurch ergebnislose Nachforschungen nach den schiffbrüchigen an. Dagegen gelang es dem britischen Dampfer „Domali“, ein Rettungsboot aufzufinden, an dessen Bord sich 12 Personen befanden. Ein zweites Rettungsboot mit 11 Personen wird noch vermisst. Der Dampfer „Citro“ ist gesunken.

Bestwertige Nahrungsmittel
 sind Magg's Suppenwürfel.
 In der gleichen Weise, wie die erfahrene Hausfrau in der Küche ihre Suppen kocht, werden Magg's Suppen in großen aus den besten Rohstoffen mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Darum schmecken sie auch so gut.
 1 Würfel 2 Teller 13 Pfg.



Handelsteil.
 Frankfurt a. M., 23. März.
 — **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,1820 Reichsmark je Dollar und 20,41 1/2 M. je englisches Pfund.
 — **Effektenmarkt.** Die Börse war auf Wochenabschlußrealisation stärker uneinheitlich, im allgemeinen überwogen die Abschwächungen.
 — **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo in M.: Weizen 26,75, Roggen 27,25—27,50, Sommergerste 30—31,50, Hafer 27—27,50, Mais gelb 24,50—25, do. Mixt 25,50—26, Weizenmehl 38—38,50, Roggenmehl 37,75—38,50, Weizenkleie 14,60—14,75, Roggenkleie 15,50—16.
 — **Rheinheimer Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden die 50 Kilo Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 130 Kälber 60—80, 27 Schafe 42—48, 255 Schweine 44—57, 587 Ferkel und Läufer, Ferkel unter vier Wochen 10—14, über vier Wochen 10—18, Läufer 20—26 M. Marktverkauf: Kälber mittelmäßig, geräumt; Schweine rubia, Ueberstand; Ferkel und Läufer rubia.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Am Donnerstag den 29. März 1928 nachmittags um 4 Uhr findet im St. Josefshaus die Mutterberatungsstunde statt.
 Diejenigen Personen, die möblierte Zimmer (Schlafstellen) zu vermieten haben, wollen sich am Montag, den 26. März 1928 vormittags von 8—12 Uhr auf dem hiesigen Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 11, melden.
 Die Obstbaumbesitzer werden letztmalig darauf aufmerksam gemacht, daß die an ihren Obstbäumen befindlichen Raupennester und Klebringe bis spätestens zum 31. März 1928 beseitigt sein müssen. Falls dieser Aufforderung nicht entsprochen wird, werden die erforderlichen Arbeiten durch die Gemeinde auf Kosten der Säumigen ausgeführt.
 Flörsheim a. M., den 21. März 1928.
 Der Bürgermeister: Laud.



Todes-Anzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern abend um 10 Uhr unsere liebe Tante, Schwester und Schwägerin, Fräulein **Barbara Wittekind** im Alter von 70 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
 Familie Chr. Wittekind
 Frau Kath. Boller Ww. u. Kinder
 Familie Wilhelm Wittekind
 Flörsheim am Main, den 24. März 1928.
 Die Beerdigung findet morgen Sonntag nach der Nachmittagsandacht vom Sterbehause Karthäuserstraße 2 aus statt. 1. Seelenamt am Dienstag 6.30 Uhr.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.
Katholischer Gottesdienst.
 Passionssonntag, den 25. März 1928.
 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. 8 Uhr Fastenpredigt des Herrn Rectors Dinkel. Die Schulmesse ist für die Gefallenen des Rudervereins.
 Montag, Mariä Hirtung. 6.30 Uhr hl. M. für Eheleute Karl Blees Schwesterhaus 7 Uhr Amt für Christof Hartmann 2
 Dienstag, 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Barbara Wittekind 7 Uhr 2. Seelenamt für Gerhard Born.
 Mittwoch, 6.30 Uhr für Eheleute Nikol. Contradi und Kinder 7 Uhr 2. Seelenamt für Barb. Lange
 Donnerstag, 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Marg. Dienst 7 Uhr Amt für Heinz. Ferkel und Vater 4 Uhr Beicht
 Freitag, (Schmerzen Mariens) 6.30 Uhr hl. M. im Krankenhaus 7 Uhr Amt für Ehel. Jakob Schmitt (Schwesterhaus)
 Samstag 6.30 Uhr Amt für Christof Wunt 7 Uhr Jahramt für Lehrer Jos. Schmitt. 4 Uhr Beicht. Der Herr Pfarrer von Ruffelsheim hilft im Beichtstuhl aus.
 Am nächsten Sonntag 8.30 Uhr in feierlicher Schlussgottesdienst mit gem. Kommunion für die Schulentlassenen. Das Hochamt beginnt um 10 Uhr.
 In dieser Woche mögen die Kranken für die Osterbeichten angemeldet werden.
 Am 15. Mai kommt der hochwürdigste Herr Bischof zur Firmung hieher. Der Tag der Firmung wird noch bestimmt.
Evangelischer Gottesdienst.
 5. Fastensonntag (Jubica), den 25. März 1928.
 Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Taunus-Lichtspiele.
 Sonntag 4 und Abends 8.30 Uhr.
 Ein Film, der überall großes Aufsehen erregte. Der ewige Kampf zwischen der weißen und der gelben Rasse.
„Die Gelangene von Schanghai“
 Dieser Film lief im Gloria-Palast in Frankfurt a. M., Kaiserstr., 14 Tage lang mit großem Erfolg.
 Als Beiprogramm:
„Der Retter seines Herrn“
 Halb Hund, halb Wolf ist Sandow, Amerikas bester Polizeihund, der Hauptdarsteller dieses interessanten Wildwest- u. Kriminalfilms, der durch eine eigenartige Doppelrolle unter dem sonstigen Filmen dieses Genres eine ganz besondere Stellung einnimmt. Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung.




Turn-Verein von 1861, Flörsheim am Main
 Sonntag, den 25. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthauses „zum Hirs“
großes Schau- und Werbe-Turnen
 u. a. rhythmische Körperschulen (Leiter: Gaufräuenturnwart Sauer), Größen des Kreises Mittelrhein am Gerät, Schaukämpfen. Eintritt 30 Pfg.
 Der Vorstand.

Für Weißen Sonntag:
 Kommunion-Kränze, Kerzen-Ranken, Kopf-Ringel, Ansteck-Sträußchen, Kerzentücher, Spizentücher, Taschentücher, Handschuhe weiße Stoffe für Mädchenkleider, Strümpfe weiß, schwarz und farbig. Große Auswahl in Besatz, Spitzen und Bändern. Passende Geschenk-Artikel
Käthi Ditterich
 Kaufhaus am Graben
 Spezialgeschäft
 in Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufaktur-Waren
 Flörsheim, Grabenstr. 20, Eddersheim, Bahnhofstr. 42

Schöne Oberhemden, Kragen und Manschetten
 Herrenwäsche, Damenwäsche, Haushaltungswäsche, liefert Ihnen Wasch- und Plätt-Anstalt, Gardinenspannerei
 Frau M. Kaus, Feldbergstraße 8.
 Gardinenspannen 80 Pfg. auf neu 1.20 M.


Stiefmütterchen
 Vergißmeinnicht, Gänseblümchen, Schlüsselblumen, Frühjahrsblumen, Salatpflanzen, sowie schöne Buschrosen empfiehlt
 Frau Kaus, Gärtnerei.

D. J. R. „Riders“
 Heute Abend 8.30 Uhr Zusammenkunft der Aktiven im Gesellschaftshaus. Der Vorstand.

Weder
 zu verpachten. Walbergasse 3.

Brut-Eier
 von reinfassigen weiß. amer. Leghorn hat dauernd abzugeben.
 Peter Grundhöser
 Bad-Weilbach.

Wenn Du zum Ball gehst
 wasche Dein Haar rechtzeitig mit Schaumpon mit dem schwarzen Kopf. — Um wieviel wohler fühlst Du Dich, um wieviel leichter gerät die Frisur, wenn Dein Haar leicht und schmiegsam ist! Und die Hauptfader: um wieviel reichlicher und anziehender ist ein von duftigem, wohlgepflegtem Haar umrahmtes Gesichtchen! Das echte Schaumpon ist erkennlich an dem schwarzen Kopf, worauf beim Einkauf ganz besonders zu achten ist.
 Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.



Immer fröhlich muß es sein



dass ein Doppelpaket Persil
5% billiger ist
als 2 Einzelpakete.

Der Inhalt des
Doppelpaketes
reicht für
5-6 Elmer
= 50-60 Liter Wasser

TAPETE
KOPF FRANKFURT AM MAIN



— DAS HAUS DER GÜLIGEN PREISE —
52 ALLERHEILIGENSTR.

3irta 100 3tr.

Mis
zu verka
Näheres im

Empfehlenswerte Flörsheimer Firmen:

Fa. Anton Fleisch, Flörsheim a. M.

Eisenbahnstraße Nr. 41, Telefon Nr. 61.

Kolonialwaren, Delikatessen, Süßfrüchte, Aft. Mainzer Würst-
waren, Rot-, weiß- und Süßweine, Spirituosen, Brannt-
weine im Auschnitt. Echte Münchener, Kulmbacher und
Pilsener Flaschenbier, Hader Nährbier (ärztlich empfohlen)
Chafelo und Mineralwasser, Tabak, Cigarren, Cigaretten,
Kartoffeln, Cornceelen, sowie sämtliche Futtermittel.
Salzlager. Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Spezialität: Stets frisch gebrannter Kaffee. — Eigner Röstung

Sämtliche Lack- und Farbwaren

sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bo-
lus, Gyps und alles was der Tüncher braucht,
zu den billigsten Preisen und in bester Qualität
(Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Fleisch, Hauptstr. 31

Moderne Beleuchtungskörper
kauft man am besten beim Fah-
mann im Spezialgeschäft zu Her-
stellungspreisen, täglich Neuhei-
ten. Besichtigung ohne Kauf-
zwang. Auch fertige ich die
Lampen nach jeder Zeichnung
und Farbe an. Sämtliches Ma-
terial für Licht und Klingelanla-
gen. Glühlampen in jeder Licht-
stärke von 10 Kerzen an, sowie
alle elekt. Apparate, Staubsauger
Vampyr in Monatsraten.
Jakob Höckel, Flörsheim
Telefon 54, Bahnhofstraße 11a

Haid & Neu-

Nähmaschinen, beste
deutsche Marke in Wo-
chenraten von 3 Mk. an

Franz Hartmann,
Flörsheim a. M.
Grabenstraße 23.

Röderherde

Emailwaren, sämtliche
Garten- und Ackergerä-
te, sind zu haben in
der Eisenhandlung

Gutjahr, Flörsheim
Telefon 103

Bücher

Einzelbände u ganze Werke
liefert zu Originalpreisen (bei
größeren Aufträgen Rabatt)
die Buchhandlung,

H. Dreisbach, Flörsheim

Spart
bei Eurer
Kreissparkasse
Wiesbaden-Land
Flörsheim: Bahnhofstraße Nr. 16

WIESBADEN

Wilhelmstraße 15 u.
Kl. Wilhelmstraße 14

Öffentl.-rechtl. Sparkasse

Mündelsicher!

Günstige Verzinsung!

Spareinlagen	ca. 700 000.00	Rm 2 100 000.00	Rm 3 350 000.00
Scheck- und Depositeneinlagen	ca. 400 000.00	Rm 650 000.00	Rm 950 000.00
Gesamteinlagen	ca. 1 100 000.00	Rm 2 750 000.00	Rm 4 300 000.00
Anr 20 März 1928 - ca. 4 500 000.00			

KONZERT

Am Samstag, den 24. März, abends 8 Uhr beginnend und am Sonntag,
den 25. März, nachm. ab 4 Uhr, findet im Park-Café Konzert der belieb-
ten Kohl-Kapelle statt. — Es ladet ein der Besitzer: **P. Heckmann**.

Karthäuserhoffestspiele

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr.

Der deutsche Großfilm
von der frz.-Behörde jetzt ohne Ausschnitte frei-
gegeben.

Die Königsgrenadiere

7 ergreifende Akte aus deutscher Vergangenheit
dazu

2 neue Lustspiele
je 2 Akte

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung
In jeder Vorstellung läuft das ganze Programm.

**Kaufe sofort!
Zahle später!**

Möbel, Betten, Polsterwaren, Da-
men-, Herren- u. Kinderkonfektion,
Manufakturwaren und viele andere
Artikel für Haus u. Familie bei der
alten, guten Firma

Friedeberg
Mainz, Rheinstraße 17
an der Weintorstraße

Kredit auch nach auswärts!

Gegr. 1899
29
jähriges Bestehen

Mettlacher Platte
Alleinverkauf

Emil Köbig, Wiesbaden
Adelheidstr. 54, Fernsprecher 22401 und 22402

Weißglasierte Spülsteine, Kanal-
artikel, Krippenschalen, Tröge.

Fertige Ausföhrung durch geschulte Plattenler
Lieferung frei Haus od. Baustelle durch Lieferwan
Kostenanschlag und Vertreterbesuch kostenl

Braves ehrliches Mädchen
einige Wochen zur Aushilfe evtl. für
ge sucht. Kann auch abends heimfahren.
Ruffelsheim, Ludwigstraße 14.

**Vom Gummiabsatz keine Spur
Auf Büffel-Glanz, probier' es nur!**

Bohnerwache Büffel-Glanz, Neue
Spezialität für Parkett und Linoleum

Vertraler: G. Machold, Mainz, Hersteller:
Koch & Schenk, Chemisch, Fabrik R.-G.,
Ludwigsburg (Württbg)

**Beitreibung von Aussenständen
Rechts- und Steuer-Beratung**
in sämtlichen Rechts- und Steuerangelegenheiten, Verwal-
tungen, Individuelle Buchführungen, Vertretung vor den
Steuerbehörden

Ph. Nemnich, Hochheim a. M.
Rechts-, Inkasso- und Steuerbüro, Frankfurterstraße 4,
Ferarul Nr. 16. Sprechstunden in Flörsheim: Gasthaus
„Zum Deutschen Hof“ Jos. Breckheimer Grabenstraße.
Freitags nachm. 6 bis 10 Uhr und Sonntags vorm. 9 bis 11 Uhr.

Gegen rote Hände

and unshöne Hautfarbe verwendet man am besten die (sinech-
rote **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht
Weiche verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein
Portell liegt auch darin, daß diese unsichtbare Malcreme wun-
thhend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine
Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Crema
tauslich gepflüchten Frühlingsstrauch von Veilchen, Maiglöckchen und
ohne jenen berückhtigen Wohlgeruch, den die vornehme Welt ver-
Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-
stellen zu haben. — Bei direkter Einlieferung dieses Inzerates als
mit genauer und deutlich geschriebener Adressenadresse auf dem
erhalten Sie eine kleine Probeendung kostenlos überandt durch
A.-G., Dresden, N. 6

Locales.

Flörsheim a. M., den 24. März 1928.

Sonntagsworte.

Judas Ischariot, diese dunkelste Gestalt unter denen, die Jesus zum Kreuze führen, ist der Christenheit aller Zeiten und Völker die größte Schandtat der Menschheit auf dem Passionswege nach Golgatha, sondern auch die mancherlei Menschen, Freunde und Feinde, die bei seinem Tode um ihn sind, sollen die Glaubensstärke in uns wecken und stärken, die wir unserem Herrn schulden.

Die heimtückische Tat des Verräters hat mit Recht immer wieder den Abscheu der ganzen Menschheit auf Judas herabgezogen, und doch wiederholt sich seine Sünde immer wieder in der Welt. Die dreißig Silberlinge des Judas können keine Missetat finden, unzählige Hände greifen nach ihnen. So mancher Christ, der einst die heilige Taufe empfing und am Konfirmationsaltar kniete, liefert seinen Heiland aus, verlässt seinen Glauben und sein gutes Gewissen um Nichtigkeiten dieser Welt. Wie wahr und gerade für die Gegenwart treffend ist das Wort: „Seid ihr sehr oft in Metall geprägte Sünde. Es ist nicht auszusagen, wieviel Schmutz, auch in sittlicher Beziehung, in einem einzigen Taler haften.“ Fragen wir uns darum immer wieder ernstlich, ob wir in unserem kleinen Kreise, in unserer bescheidenen Welt und auf unserem schlichten Wege nicht manches Mal im Begriffe sind, ganz ähnlich zu handeln wie Judas. Überall im Leben, vornehmlich aber in der Nachfolge Jesu wollen wir daran denken: „Die Treue steht zuerst, nicht im Himmel und auf Erden, wer ganz die Seele dreinsetzt, dem wird die Krone werden!“

Todesfall. Im Alter von 61 Jahren starb am Donnerstag Frau Marg. Dienst Ww. geb. Dienst, in der Eisenbahnstraße wohnhaft. Die Verstorbene war seit Jahren krank und mag der Tod für sie als Erlöser gekommen sein.

Todesfall. Gestern Abend verstarb infolge eines Lungen- und qualvollen Leidens, im 71. Lebensjahre Barbara Wittekind, wohnhaft im Hause Kartäuserstraße Nr. 4. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag statt.

Kreislage. Der jährliche Temperaturwert der letzten 14 Tage, es wurden bis 6 Grad Kälte gemessen, hat allenthalben starken Schaden angerichtet. Die Aprikosen, Pfirsiche und sonstige Frühobstbäume, die mit den Blütenknospen schon ziemlich weit vor waren, zeigen, wo sie ungeschützt stehen, durchweg erfrorenen Blütenansatz. Der Schaden ist also schon ganz beträchtlich.

Kreisfilm. Der am Samstag und Sonntag im Schützenhof vorgeführte Kreisfilm, der aus einer ganzen Anzahl Aufnahmen des Landkreises Wiesbaden wohlgeungene Bilder brachte, fand viel Beifall. Daß auch Flörsheim mit hübschen Aufnahmen vertreten war, erhöhte das Interesse. Der Jubel besonders der Schulkinder, wenn einzelne sich auf der stimmenden Leinwand wiedererkennen, war groß. Darüber hinaus soll der Film belehrend und aufbauend wirken. Eine Volksgemeinschaft, wie ein Landkreis sie darstellt, hat außerordentlich viel Interesse gemeinsam und es kann nur von Nutzen sein, wenn man sich gegenseitig bei seiner Arbeit und Erfüllung seiner Aufgaben sieht und kennen lernt.

Die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Genossenschaftsbank findet am Donnerstag, den 29. März, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Hirsche statt. In Anbetracht der enormen Wichtigkeit, welche die ortseingewohnte Bank für das Flörsheimer Wirtschaftsleben hat, ist vollständige Beteiligung der Mitglieder an der Generalversammlung zu erwarten.

Der Elektro-Vortrag mit praktischer Vorführung elektrischer Apparate für Haushalt und Landwirtschaft am Dienstag abend im Hirsche hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Das Probeflohen und -Baden mit der elektrischen „Stromküche“ gab Beweis dafür, daß in nicht allzuferner Zeit sowohl mit Elektrizität wie mit anderen Hilfsmitteln gekocht, gebraten und gebacken wird. Die anschließende Gratisverlosung von elektrischen Haushaltsapparaten fand großen Beifall bei den Besuchern.

Veranstaltungen der Schule. Wie alljährlich findet auch dieses Jahr in der Reidschule am Samstag, den 24. und morgen, Sonntag, den 25. März, eine Zeichen- und Handarbeitsausstellung statt. Interessenten sind herzlich eingeladen. — Gleichzeitig erinnern wir an die große öffentliche Schulentlassung am Freitag, den 30. März nachmittags 5 Uhr im Gasthaus „zum Hirsche“.

Der Storch. „unser“ Storch ist angekommen und besteht sich auf seinem alten Nestplatz bei der Karthäuserhofbrauerei die Welt. Wie alljährlich ist auch diesmal „Herr“ Storch als Quartiermacher zuerst eingetroffen, Frau Storch folgt in ein paar Tagen nach. Zu dumm ist, daß die Tiere von dem ihnen angebotenen Nistplatz auf dem Gemeinbehau, ehemals Wilh. Dienstliches Fabrikwesen, keinen Gebrauch machen. Die Mätzerei Hartmann ist wieder in Betrieb und so könnten die Tiere sowieso auf dem Dörrhornstein, wo sie bisher ihr Nest hatten, nicht mehr bleiben. Wer versteht nun die Storchensprache, diese Situation unserem Freund Adebar klar zu machen?

Von der Schule. Am Mittwoch fand eine Sitzung der Schuldeputation statt, bestehend aus Mitgliedern des Gemeindevorstandes, der Gemeindevertretung, Schulvorstand und Vertretern des Lehrerkollegiums. Anstelle des mit dem 1. April ds. Js. aus dem Schuldienst scheidenden Herrn Konrektor Jäger, der die Altersgrenze erreicht hat, wurde mit 10 von 11 Stimmen Herr Lehrer Klud zum Konrektor gewählt, resp. für diesen Posten der Regierung vorgelegt. Desgleichen wurde beschlossen, die 16 Lehrerstellen nicht wieder zu besetzen. 6 Stimmen waren für, gegen diesen Antrag. Der Vorsitzende, Bürgermeister Klud gab den Ausschlag. Es ist zu betonen, daß die finanzielle Notlage der Gemeinde zu dieser Maßnahme zwingt. Hoffentlich wird die Regierung durch den erwähnten

Schritt auf die trüben finanziellen Verhältnisse in unserer Gemeinde aufmerksam gemacht. — In Ausführung obigen Beschlusses wird ab 1. April ds. Js. das 6. und 7. Schuljahr Knaben und Mädchen zusammengelegt. Es ist das erstmal, daß in Flörsheim seit dem vollen Ausbau des Unterrichtssystems wieder zwei Klassen durch einen Lehrer unterrichtet werden. — Betreffs des in den Ruhestand tretenden Herrn Konrektor Jäger ist zu bemerken, daß derselbe am 1. April ds. Js. genau 25 Jahre in Flörsheim als Lehrer tätig ist.

Gesellenprüfung. Ihre Gesellenprüfung im Weßzeugnähen hat Fräulein Elisabeth Müller im Praktischen, sowie im Theoretischen mit der Note „Sehr gut“ bestanden. Der jungen Schneiderin viel Glück!

Der Ruderverein 08 veranstaltet morgen Sonntag eine Gedächtnisfeier für seine gefallenen Sportkameraden. Vormittags 8.30 Uhr ist gemeinsamer Kirchgang, nachmittags 4 Uhr Gedenkfeier und Gedentafel-Entwöhnung im Saale J. Kaltenhäuser unter gütiger Mitwirkung des Club „Harmonie“.

Die Grippe geht um.

Aus den verschiedensten Orten kommen Meldungen über das Auftreten der Grippe, der Influenza, deren Wüten der jetzigen Generation aus dem letzten Kriegsjahre und von den ersten Friedensjahren her noch in Erinnerung ist. Das ungewöhnlich schlechte und schwankende Wetter der letzten Zeit hat ihre Verbreitung zweifellos begünstigt. Uebestreitbar ist die Grippe eine Infektionskrankheit und wird hauptsächlich von Mensch zu Mensch übertragen. Denke nicht, daß Du ihr irgendwie ausweichen kannst! Sie überfällt ihr Opfer mit lächelnder Bosheit ganz plötzlich und meist nur, wenn es dem Betreffenden gar nicht paßt. Der Erreger der Grippe findet sich in den katarrhalischen Ausscheidungen des Kranken, besonders in denen der Luftwege, mit denen er, an feinsten Schleim- und Speicheltröpfchen haftend, beim Sprechen, Husten und Niesen ausgestoßen wird. Beim Husten muß der Kranke ein Taschentuch vor den Mund bringen, um das Verstreuen der Infektionsteile zu vermeiden. Die Grippe ist keine Erkrankung, die ein einseitiges Bild darstellt, wenn auch vielfach Entzündungserscheinungen von seiten der Luftwege festzustellen sind. Die Grippe beginnt mit mehr oder weniger Fieber (oft bis zu 40 Grad); meist macht sich ein Schnupfen bemerkbar, zu dem sich ein qualender Reizhusten zu gesellen pflegt. Auch in den leichteren Fällen sind nicht selten die Bronchien mit angegriffen. Die Betroffenen leiden an schwerem Krankheitsgefühl, heftigen Kopfschmerzen, Reizen im Rücken und in den Gliedern. In schweren Fällen bilden sich Komplikationen von seiten der Lunge aus: es entsteht eine schwere Lungen- und Rippenfellentzündung. Andererseits können auch Störungen des Magens und Darmkanals — Bauchgrippe — im Vordergrund stehen. Vor allem ist bei schweren Formen das Herz gefährdet, so daß unter Umständen die Kranken schon nach wenigen Tagen der tödlichen Infektion erliegen.

Wettervorausage für Sonntag, 25. März: Anhaltend mild und wolkig mit Aufweicherungen bei südwestlichen Winden, vorerst noch meist trocken.

Keine Tarifierhöhungen — keine Kilometerhefte bei der Reichsbahn. In einer Antwort, die die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft (Sumpferwaltung) der Reichsbahnreinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten auf eine Eingabe gibt, teilt die Reichsbahn-Gesellschaft mit, daß sie sich von der Einführung der Kilometerhefte keinen verkehrsbekundenden Erfolg verspricht und nach wie vor auf ihrem früheren Standpunkt steht. Sie habe nicht die Absicht, der Schaffung von Kilometerheften näher zu treten. Wegen einer Tarifierhöhung der Güter- und Personentarife schreibt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, daß ihr die Bedenken, die einer Erhöhung entgegenstehen, vollkommen bekannt seien. Sie werde daher nur dann zu einer derartigen Maßnahme schreiten, wenn alle anderen zur Abwendung dieser Belastung der Allgemeinheit zur Verfügung stehenden Mittel versagen.

Wohlfahrtsverein. Im Gedenken an das einmütige Zusammenwirken unserer Mitbürger, der Vereine und der Schulkinder, um die Mittel zur Unterstützung Bedürftiger aufzubringen, bittet der Wohlfahrtsverein Alle, ihm auch weiter helfend beizustehen. Wie bisher sollen Notleidende in unparteiischer, gerechter und unausdringlicher Weise Unterstützung finden. Zur Durchführung des Liebeswerkes ist Flörsheim neuerdings in drei Bezirke eingeteilt, welche von folgenden Bezirkspflegerinnen und Bezirkspflegern betreut werden: 1. Bezirk: Frau K. Lachmann Wwe., Untermainstraße 13, Herr Franz Schichtel, Untermainstraße 20. 2. Bezirk: Frau Klara Adam Wwe., Untermainstraße 15, Herr Franz Hochheimer, Alleestraße. 3. Bezirk: Frau Joh. Rühl, Ede Haupt- und Obermainstraße, Herr Franz Gutjahr, Hospitalstraße. Der geschäftsführende Ausschuss wurde wie nachstehend angegeben, neugebildet: Herr Fritz Koerdlinger, 1. Vorsitzender, Herr Rektor Brey, 2. Vorsitzender, Herr Lehrer Zerta, Kassierer, Herr L. Hartmann, Schriftführer, Herr Ed. Seil, Beisitzer, Frä. Kath. Schuhmacher, Beisitzerin. Wir ersuchen, uns auch fernerhin mit Geldbeiträgen zu unterstützen, ebenso uns auch aus jedem Haushalt abgängige, aber noch brauchbare Kleidungs-, Wäsche-, Möbel- und sonstige Stücke zu überlassen. All das soll verwendet werden, um Kinder und Erwachsene mit dem Nötigsten zu versorgen. Die Sachen ersuchen wir bereitzulegen und davon die eine oder andere der vorgenannten Personen zu benachrichtigen, worauf die Sachen abgeholt werden. Um möglichst zahlreiche Anmeldungen wird höflichst gebeten. — Als nächste Veranstaltung des Wohlfahrtsvereins ist für Sonntag, den 6. Mai 1928 ein Muttertag mit Musik, Gesangs-, sowie sonstigen ersten und heiteren Vorträgen, lebenden Bildern usw. vorgesehen. Nähere Mitteilungen über das Programm der Veranstaltung werden folgen.

Wie wir erfahren hat die 1. Siedlungsvereinigung Flörsheim, dessen Vorsitzender Herr Adam Hart ist, jetzt noch nachträglich erwirkt, daß ihr durch Vermittlung der Nassauischen Heimstätte als erste im Regierungsbezirk

Wiesbaden eine amerikanische Anleihe in Höhe von 65.000 RM. zu einem angemessenen Zinsfuß gegeben wurde. Ein guter Beweis, daß immer noch Geld zu erhalten ist, wenn man nur an die richtige Stelle geht.

Über den neuen Sportplatz schwirren allerhand Gerüchte im Orte herum und mancher Sportler vernimmt mit Bedauern die Kunde, daß es keinen neuen Sportplatz gäbe. Alle diese Gerüchte entbehren der Grundlage. Die 4 Flörsheimer Kreistagsmitglieder selbst sind in dieser Sache nicht einmal im Bilde, weil die Sportplatzfrage dem Plenum des Kreistages noch nicht vorgelegen hat. Ganz im Gegenteil dürfte bei der Vermögensauseinandersetzung infolge Auflösung des alten Kreises der Sportplatz sicherer denn je hierher kommen. Also vorerst „nur die Hoffnung festgehalten“.

Konfirmiert werden in diesem Jahr in hiesiger evangelischer Kirche 6 Knaben und 11 Mädchen.

Aus der Schule entlassen werden mit Ende März hier in Flörsheim 103 Schulkinder und zwar 53 Knaben und 50 Mädchen. Neu aufgenommen werden etwa 110. Zur Zeit beträgt die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen an hiesiger Volksschule 678. — Alle vom 1. Juli bis 30. September 1922 Geborenen, die ärztliches Gutachten betr. ihrer Einschulung brauchten, konnten zum Schulbesuch zugelassen werden.

In den Lannus-Lichtspielen lief gestern abend das große Filmwerk „Die Gefangenen von Shanghai.“ Angehender spannend und von kolossaler Wucht ist dieses Filmwerk. Grundverschieden von unseren europäischen oder selbst den amerikanischen Filmen ist die gesamte Szenerie. Wir werden in jene uralte Kulturwelt versetzt, wo 400 Millionen Menschen um Recht und Freiheit kämpfen. — China ist es. Das erwachende Riesentier der gelben Rasse. Wir sehen die Soldaten des siegreichen Generals der Süd-Armee, wie sie Shanghai besetzen und wie sie auch ohne Rücksicht in die Gebiete der fremden Großmächte eindringen. Was sich im Gebäude des englischen Konsulats abspielt, ist das Motiv dieses padenden Bildstreifens. Schließlich siegt doch modernere Kriegstechnik über die ungeheure Masse der Chinesen und befreit die gefangenen Engländer. Die einzelnen Szenen sind so fesselnd und natürlich, daß man sich hinversetzt fühlt in das Wunderland des Ostens, in das erwachende China. Nicht nur Filmfreunden, sondern Jedem ist dieser Film zu empfehlen. Das großartige Beiprogramm und die schöne Musik vervollständigen das Programm. Näheres zeigt das heutige Inserat.

Der Lohn der genossenschaftlichen Sparer zeigt sich in dem beachtenswerten Beschluß der Verwaltung der Mainzer Spar-, Konsum- und Produktions-Genossenschaft, die alten Spareinlagen, die mit 2% aufgewertet und die hiernach errechneten Goldmarkbeträge, welche ab 1. Januar 1925 mit 5% verzinst werden, an alle in Betracht kommenden Sparer ab 1. Juli 1928 auszubehalten. Alle aufgewerteten Spareinlagen, die nicht abgehoben werden, gelten als neue Spareinlagen und werden wie diese mit dem derzeitigen Zinsfuß von 6 1/2% verzinst. Da dem Reichsaufwertungsgesetz zufolge die alten aufgewerteten Spareinlagen erst endgültig in den Jahren 1932 bis 1933 durch die Sparkassen den Sparern auszubehalten sind so bedeutet dieser Verwaltungsbeschluß auch in Hinsicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse vieler Sparer eine außerordentlich weitsichtige soziale Tat. Die Durchführbarkeit dieser sozialen Handlung ist aber nur deshalb möglich, weil zu der Mainzer Konsumgenossenschaft ein außerordentlich großes Vertrauen ihrer Sparer und Mitglieder besteht. Diese entgegenkommende Haltung der Genossenschaftsverwaltung seinen alten Sparern gegenüber rechtfertigt deren Vertrauen durchaus und zieht in immer weitere Kreise der Verbraucher. Der Beweis hierfür ist sowohl die glänzende Entwicklung der eigenen Sparkasse, wie der übrigen genossenschaftlichen Einrichtungen. Ein Erfolg dieser guten Entwicklung ist auch die Festsetzung von mindestens 4% Rückvergütung auf den gesamten Warenumsatz der Mitglieder ab 1. Juli 1927. Auf diese zu erwartende Rückvergütung kann voraussichtlich schon ab 1. April 1928 die Belieferung von Brennstoff für den kommenden Winter zu den verbilligten Sommerpreisen ohne jede Barzahlung erfolgen. Was das Vertrauen der Genossenschaftsmitglieder weiter festigt, stärkt und mehrt, sind die nahezu beispiellosen Sicherheiten, die die Genossenschaft mit ihren hohen Sachwerten bietet und die überhaupt in der machtvollen Konsumgenossenschaftlichen Bewegung ruhen.

Kaufmännische Lehrstellen. Den Eltern, deren Sohn zu sterben den Kaufmannsberuf ergreifen will, ist zu empfehlen, vorher genaue Auskunft über die Lage im Kaufmannsberufe einzuholen. Für die Zukunft des Sohnes ist es nicht nur entscheidend, daß er im Augenblick eine Lehrstelle bekommt. Von weit wichtigerer Bedeutung sind vielmehr die Aussichten für sein späteres Fortkommen und die Wahl einer Lehrstelle, die eine gute Ausbildung gewährleistet. Allen Eltern sei daher empfohlen, sich rechtzeitig bei einer städtischen Berufsberatungsstelle oder einer Geschäftsstelle eines der großen Handlungsgehilfenverbände über diese Fragen zu unterrichten.

Eingefandt

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)

Beschönnerung auf dem linken Mainufer.

Gestern wurden auf der hiesigen Mainseite, rechts und links von der Einmündung des Brückentempels in die neue Mainbrücke und mainaufwärts bis 30 Meter vor Fähre durch die hiesige Uferbehörde Pappelbäume gepflanzt. Man hörte allgemein den Bedauern Ausdruck geben, daß ähnliches nicht auch auf unserem rechten Mainufer möglich ist. Was das „arme Hessenländchen“ hier fertigbringt, sollte das so viel größere und vermögendere Preußen auch können. Wir in Flörsheim dürfen uns überhaupt betr. Ortsverschönerung, Ausbau von Ufer und Straßenanlagen, Pflanzung von Baumgruppen, Schaffung von parkartigen Anlagen usw. an unserem benachbarten Rüsselsheim ein Beispiel nehmen. Mehrere Arbeiter.

Absturz in den Hohen Tauern.

13 Personen vermisst.

Eine Gesellschaft von 17 „Naturfreunden“ aus Wien brach von Zittelhaus am Sonnabend auf und wandte sich in östlicher Richtung über die Hohe Nissel.

Beim sogenannten Neubau eines alten Goldbergbaues verlor sich die Gruppe in die Tiefe. Vier Personen wurden gerettet, dreizehn werden vermisst. Oberstleutnant Ulgeri, der mit einem Gendarmenkorps am Naffeld stationiert ist, machte sich mit den Teilnehmern des Kurses sofort auf, um zum Schauplatz des Unglücks zu gelangen und einen Aufstieg zu versuchen.

Ob dies möglich sein wird, ist fraglich, da ein außerordentlich starker Sturm weht. Die alpinen Rettungsteams von Bad Gastein und Stadt Salzburg wurden sofort mobil gemacht. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht bekannt.

Nach den letzten Meldungen trug sich das Unglück auf dem Sonnablick folgendermaßen zu: Die Touristen waren durch den plötzlich einsetzenden Föhnsturm in ihrer Gebirgswanderrichtung aufgehalten worden und hatten in der Nähe des Neubaus sich zum Zusammenfinden, um zu beraten, wohin sie sich wenden sollten. Sie standen dabei alle dicht massiert auf dem Steilhang. Durch die übergroße Belastung der Schneemassen kam eine Lawine ins Rollen, die 15 von den 17 Touristen etwa 400 Meter in die Tiefe riss. Nur vier Touristen, die ganz oben auf dem Hang standen, vermochten sich zu retten. Auch sie waren wohl durch die Schneemassen verschüttet worden, konnten sich aber mit großer Mühe wieder herausarbeiten. Sie trugen nur Hautabstärkungen davon. Bergführer aus Kalm-Sagurn, die sich sofort auf die Suche nach den Verschütteten machten, fanden etwa 400 Meter unterhalb der Absturzstelle abgebrochene Stiefel, Stier und verschiedene andere Ausrüstungsstücke. Die Bergführer mußten jedoch nach fünfständiger Arbeit die Suche nach den Verschütteten als aussichtslos aufgeben.

Aus aller Welt.

□ **Großkampstag bei der Berliner Feuerwehr.** Bei der Berliner Feuerwehr herrschte am Mittwoch Hochbetrieb. Von 9 Uhr morgens bis 19 Uhr abends liefen nicht weniger als 50 Hülfszüge aus allen Stadtteilen ein. Dachstuhl-, Wohnungs- und Waldbrände und Gasvergiftungen waren die Ursache des größten Teils der Alarme. Ein Rekord- und Großkampstag, wie er seit vielen Monaten nicht mehr zu verzeichnen war.

□ **Ein Opfer des Sturmes.** Der starke Wind, der während des Mittwochs herrschte, hat auch ein Todesopfer gefordert. Die 15jährige Handelschülerin Charlotte Wedel aus Schönwalde benutzte zur Heimfahrt von Berlin die Kleinbahn. Schon vor Einfahrt des Zuges in den Bahnhof verließ sie das Abteil und stellte sich auf die Plattform, ohne die Schutztür zu schließen. Bei einem heftigen Windstoß verlor das junge Mädchen das Gleichgewicht und stürzte vom Wagen. Es geriet unter die Räder und war sofort tot. Die Wedel hatte noch tags zuvor in Berlin auf einer Handelsschule ihre Prüfung bestanden.

□ **Die Schiedungen beim Berliner Sechstagerrennen.** Der Sportausschuß des Bundes Deutscher Radrennfahrer hat über zahlreiche Fahrer und Manager des 20. Berliner Sechstagerrennens schwere Strafen verhängt. Dem Holländer van Kempen wird die Lizenz auf drei Monate entzogen. Außerdem wird er auf die Dauer eines Jahres von allen deutschen Rennbahnen verwiesen. Die gleiche Strafe erbielt sein Manager. Der Schweizer Nischi kam mit drei Monaten Lizenzentziehung davon. Ehmer und Kroschel, die Sieger des Rennens, erhielten zwei Monate Startverbot und außerdem je 1000 Mark Geldstrafe. Ihr Manager wurde mit zwei Monaten Lizenzentziehung bestraft. Oskar Tieg und sein Partner Rieger werden auf die Dauer von zwei Monaten von der Teilnahme an allen Wettbewerben ausgeschlossen. Ihr Manager ist für ein Jahr von allen deutschen Rennbahnen verwiesen worden.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Beontine v. Winterfeld.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

49. Fortsetzung.

„Ernst“ sagte sie langsam und verträumt und fuhr mit der Hand durch die weiche Herbstluft. Wie er alt geworden war, und so grau an den Schläfen. Und die Falten in der Stirn, — und der Blick so voll Gram. —

War das wirklich ihr Werk? Gisela tastete sich vorwärts. Nur nach Hause, — schnell nach Hause, daß sie ihm alles sagte, — alles.

Auf den gekarteten Wegen vorm Herrenhaus war eine frische Wagenspur.

Auf der Treppe kam ihr Ellen entgegen.

„Wo ist Ernst?“

Gisela sagte es fast scheu, es kam so selten vor, daß sie einmal nach ihrem Mann fragte. Ellen sah sie erstaunt an.

„Aber der ist doch eben zur Bahn gefahren, endlich seine Schweizer Reise anzutreten. Wußtest du denn das nicht?“

Durch die Bäume sah die Abendsonne. In tiefem Korbsessel saß Lies vor der Haustür, ihr Kind auf dem Schoß. Da kam das Mädchen, Alli zu Bett zu bringen. Sie küßte ihren Jungen und sah ihm nach, wie er davontrippel: an der Hand der anderen, mühsam über die Schwelle der Haustür mit seinen dicken Beinchen balancierend als sei es ein großes Hindernis. Noch lange hörte sie ein zwitscherndes Stimmchen und helles Lachen auf der Treppe. Da faltete sie die Hände im Schoß und konnte den Tränen nicht wehren, die ihr über die Wangen liefen — Tränen tiefsten Dankes und seligster Freude.

Aus dem Garten kam Ellen. Die setzte sich still neben sie. So saßen sie eine Weile stumm Hand in Hand. Aber

□ **Erdstoß in Freiburg und Umgegend.** Am Dienstagabend gegen 6.40 Uhr wurde in Freiburg und Umgegend ein leichter Erdstoß wahrgenommen, der von verhältnismäßig starkem donnerähnlichem Rollen begleitet war.

□ **Verhaftung Pavans in Basel.** In Birsfelden bei Basel wurde der unter dem Verdacht der Beteiligung an der Ermordung des Papstes Savorelli in Paris stehende Journalist Pavan verhaftet. Pavan, der zugab, der von Paris aus gesuchte junge einarmige Italiener zu sein, bestritt mit aller Entschiedenheit, den Mord an Savorelli begangen zu haben. Der Verhaftete hatte durch nichtordnungsgemäße Ausfüllung seines Hotelzettels die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt. Er wurde vorläufig dem Bezirksstathallergesängnis in Arlesheim zugeführt.

□ **Winterwetter in Toscana.** In Toscana herrscht wieder Winterwetter. Auf den Bergen liegt Schnee. Das Thermometer zeigt 5 Grad unter Null. Aus Triest berichten die Blätter über einen schweren Sturm, der schon seit 11 Tagen wüthet. Auch dort ist die Temperatur stark gesunken. In Rom weht seit einigen Tagen kalter Wind, aus Süditalien wird anhaltender Regen gemeldet.

□ **Molinar schlägt Thuru.** Im Cirque de Paris schlug der Europameister im Mittelgewicht, Molinar, in einem 10-Runden-Kampf Thuru überlegen nach Punkten.

□ **Drei Frauen ermordet.** In Lamillaire bei Albi hat ein 26jähriger Bäckerjunge seine Frau, seine Schwägerin und seine Großmutter getötet.

□ **Ein Carabinieri in Ventimiglia getödt.** Auf dem Bahnhof zu Ventimiglia ist ein wachhabender Carabinieri von einem in einem Güterwagen versteckt gewesenen Unbekannten durch einen Revolvererschuss getödtet worden. — Wie dem „Petit Parisien“ aus Ventimiglia gemeldet wird, hat die Untersuchung wegen der Erschießung eines auf dem Bahnhof Dienst tuenden Carabinieri ergeben, daß der Mörder ein anderer Carabinieri gewesen ist, der mit dem erlösten in Unfrieden lebte. Der in Frage kommende Carabinieri wurde festgenommen. Er hat die Tat eingestanden, behauptet aber, aus Versehen seinen Kameraden erschossen zu haben, da der Schuß zufällig, als sein Revolver zu Boden gefallen sei, losgegangen sein soll.

Empfang am Kongo.



Soufflob: „Sag mal, Kinder, wo kann man sich denn hier mal blamieren?“

ihre Seelen wanderten zu zweit auf ein und demselben Gedankenweg.

„Lies“ sagte Ellen dann leise und lehnte ihren Kopf an die Schwester, „kannst du mir verzeihen? Verzeihen, daß ich so lange schwieg, bis deine Gedanken falsche Bahnen gingen und du irre wurdest an mir?“

Lies küßte die Schwester auf die Stirn.

„Ich könnte dasselbe bitten, Kind, daß ich das von dir gedacht. Wir haben beide schuld. Unsere Schuld ist die gleiche. Die große Liebe zu dem, der unsere Seele gelangen. Es war tödlich, daß ich nicht auf Römer kam, aber du hattest es doch damals so verneint.“

Ellen nickte.

„Weil ich davor zitterte, sprechen zu müssen von dem, was mir das Heiligste. Es war wohl alles noch zu wund und zerrissen in mir. Und dann kam Gisela als dein böser Engel dazu. Es war ein trauriger Zufall.“

Lies schüttelte den Kopf.

„Es gibt keinen Zufall, Ellen. Es kommt alles, wie es kommen muß. Wir stürmen nur zu oft blindlings vorwärts, ohne zu lauschen auf die Stimmen des einen, der unsere Seele führt, — unmerklich — unsichtbar. Darum machen wir so viele Fehler.“

Hand in Hand saßen die beiden Schwestern, bis im Westen der Sonnenball versunken war.

Da stand Ellen auf.

„Ich will dir eine Decke holen, Lies, es wird jetzt zu kühl für dich.“

Aber Lies sollte nicht allein bleiben. Die Treppe hinauf aus dem Garten kam jetzt Gisela.

Sie sah ernst aus und setzte sich neben Lies' Sessel, so wie eben andere. Dann sagte sie leise, flüsternd:

„Hat Ernst gestern morgen — ehe er fortfuhr, gesagt, wo er hinübr?“

Berwundert sah Lies sie an.

„Nein, Gisela, wir dachten, du hättest seine Adresse.“

□ **Brennende Wälder.** Am Mittwochvormittag entbrach auf bisher ungeklärte Weise nördlich von Matshdorf in Frankfurt a. d. O. ein Waldbrand, der bei dem herrschenden Sturm größere Ausdehnung annahm und um die Mittagsstunde auf den Frankfurter Stadthof übergriff. Zur Bekämpfung des Waldbrandes sind größere Abteilungen der Wehr aus der Frankfurter Garnison ausgerückt.

□ **Durchführung der Versteigerungen in Langenöls.** Gegen der Blättermeldung berichtet die Pressestelle beim Regierungspräsidenten, daß der am Mittwoch auf 13 Uhr in Langenöls, Kreis Rimpfisch, angelegte Versteigerungstermin ohne jeden Zwischenfall stattgefunden hat. Der Regierungspräsident ist damit beschäftigt, die Einsprüche der Beteiligten gemeinsam mit den landwirtschaftlichen und politischen Sachverständigen zu prüfen. Es herrscht vollkommene Ruhe. Die Leiter des Kreislandbundes haben ihre Meinung, daß keine Ruhestörungen vorkommen sollen, in dem

Umfange innegehalten. Jergendein Zug von Landeuten der Umgegend hat nicht stattgefunden, und ebensowenig den von der ortsanfässigen Bevölkerung die amtlichen Luigen gestört. Außer dem ortsanfässigen Landjäger weder Landjägerbeamte noch Schutzpolizeibeamte anwesend. Wie weiter berichtet wird, waren die für Mittwoch angelegten Versteigerungen dadurch hinfällig geworden, daß der sächsische Landbund vor den Terminen die fälligen Kommunalsteuern den betroffenen Kleinbesitzern vorschießen wird.

□ **Das Lawinenunglück am Kleinen Teich im Gebirge.** Zu dem Lawinenunglück am Kleinen Teich noch berichtet, daß weitere Lawinen niedergingen, so daß Rettungsarbeiten vorläufig eingestellt werden mußte, die vermutlich morgen wegen Gefährdung der Rettungsarbeiten nicht fortgesetzt wird.

□ **Elf Todesopfer der Sturmkatastrophe auf Grube Friedländer.** In der Nacht zum Donnerstag ist im Krankenhaus zu Lauchhammer noch ein Schwerverletzter des Unfalls auf Grube Friedländer seinen Verletzungen erlegen. Der Betrag der Zahl der Todesopfer elf. Als Abschluß einer längeren Untersuchung der Ursachen der Katastrophe, die Ingemere des Werks wurde jetzt mitgeteilt, daß ungewöhnliche böige Winde mit unerwartet starken Wirbelwirkungen die Katastrophe verursacht haben.

□ **Drei Streckenarbeiter vom Zuge überfahren.** In Nähe der Station Merzdorf (Kreis Völkheim) wurden drei Streckenarbeiter, die bei dem herrschenden starken Sturm Herannahen eines Güterzuges nicht gehört hatten, von dem überfahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet, der dritte kam mit leichten Verletzungen davon.

□ **Heidebrand.** Am Mittwoch ist in der Nähe von Cönnohre bei Hannover ein Heidebrand entstanden. Durch anhaltenden Sturm und begünstigt, hat das Feuer bereits eine Breite von acht Kilometer angenommen. Die Technische Hilfe und andere Hilfsmannschaften, zum Teil auch Reichspolizei, sind zur Brandstelle entsandt worden.

□ **Zur Katastrophe auf der Grube „Friedländer“.** Zahl der Toten auf der Grube Friedländer beträgt endgültig zehn, die der Verletzten, die im Krankenhaus in Lauchhammer liegen, acht. Einer der Verletzten befindet sich in hoffnungslosem Zustande, während man die anderen am Leben erhalten können hofft. Die Beerdigung der Opfer soll vorläufig Ende der Woche in einem gemeinsamen Grabe auf Friedhof in Lauchhammer stattfinden. Die bergbaupolizeiliche Untersuchung durch das Bergrevier Halle-Ost ist bereits abgeschlossen worden.

□ **Schwerer Unfall in einer Kiesgrube.** In einer Grube bei Stranding (Niederbayern) wurden durch ein rollende Kiesmassen drei Arbeiter verschüttet. Einer war tot. Die beiden anderen Arbeiter wurden verletzt und ins Krankenhaus gebracht werden.

□ **Poincaré und der Bürgermeister von Bordeaux.** „Matin“ meldet aus Bordeaux, daß der sozialistische Bürgermeister dieser Stadt, der Abgeordnete Marquet, an der des Munizipalrates am Samstag den Ministerpräsidenten Poincaré am Bahnhof feierlich empfangen werde. Der Bürgermeister soll beabsichtigen, dem Chef der Regierung zu erklären, daß er den Menschen beiruhe, daß er aber

Er sagte nur, daß er in die Alpen wollte. Aber die große.

Gisela nickte — ein paarmal wie im Traum. „Das ist, weil er mich jetzt verachtet. Nun kommt nie wieder.“

Erstochen hob Lies die Hand. „Unstimm, Gisela, würde die Post noch abwarten und ihm dann nachschauen.“

Gisela zuckte die Achseln, bekümmert — mutlos. „Wohin?“

„Wohin? Ja, er wollte ja zuerst nach München, sich ja seinen Koffer dahin nachschieben lassen. Und immer weiter fragen, immer weiter, bis man ihn

Gisela sah sie starr an.

„So ins Blaue hinein?“

Lies lächelte.

„Oh, wenn man einen Lieb hat?“

Da stand Gisela auf.

In ihre Augen trat etwas, was Lies noch nie gesehen, ihre ganze Gestalt strahlte sich.

„Du und Anst — Ellen und Römer — es sonderbar, so sonderbar. Nun muß ich auch gehen, ihn suchen, weil ich nicht anders kann. Ich fahre morgen

Wochen sind vergangen. Wie in Gold getaucht die ganze Karwendelgruppe und die stolze Reiter Wetterstein. Den stillen Wiesenweg von Graseck der Kainthal komm, ein Mann geschritten, ernst, langsam bräunt. Wo sich die Wege kreuzen, die von Graseck vom Kainthaler Hof hinabführen nach Partentirchen, auf halber Bergöhe mitten im Walde eine Pflanzung vor der Klamm. Rade legt sich Ernst Rainer nieder — schwer, freudlos.

Turnen, Sport und Spiel.

„Blau-Weiß“ Bürgel—Sp.-B. 09 Flörsheim

Nachdem nun jetzt die Jagd nach den Punkten für den Sportverein 09 beendet ist, wendet sich der Verein wieder den schönen Privatspielen zu. Die hiesige Liga-Mannschaft begibt sich aus diesem Grunde am morgigen Sonntag nach Offenbach-Bürgel. „Blau-Weiß“ Bürgel stellt eine kampferprobte Liga-Mannschaft ins Feld. Sie steht in den diesjährigen Verbandsspielen an 3. Stelle und dürfte, zudem das Spiel in Bürgel stattfindet der hiesigen Elf unbedingt gleichwertig sein. Vielleicht wird sich unser junger Meister sogar eine Niederlage holen, denn die lange Fahrt, die fremden Platzverhältnisse, der notwendige Ersatz u. w. sind Faktoren, die von ausschlaggebender Bedeutung sind. Wie dem auch sei, wir erwarten ein schönes, ehrenvolles Spiel der Flörsheimer. Die Abfahrt erfolgt 12.30 Uhr. — Auf dem hiesigen Platze spielen die Junioren vormittags 10 Uhr gegen 05 Mainz im Verbandsspiel. Den noch jungen Flörsheimer Fußballern ist etwas mehr Ernst beim Spiel zu empfehlen, sonst sollten sie morgen einen bösen „Koffer“ erhalten. — Beiden Mannschaften viel Glück im Spiel! —

„Olympia“ Weifenau — Sp.-B. 09 Flörsheim vor der Kreisbehörde!

Wie bereits am vergangenen Dienstag im Spielbericht Weifenau gegen Flörsheim bekanntgegeben, hat der S. C. „Olympia“ Weifenau gegen den Sp.-B. 09 und dessen Berichterstatter Klage erhoben wegen Beleidigung in dem Artikel vom 6. März 1928 in der „Flörsheimer Zeitung“. Vorweg sei erwähnt, daß ich, — Berichterstatter der „Flörsheimer Zeitung“, mit dem Sp.-B. 09 überhaupt nichts zu tun habe. Meine Eindrücke über Spiele, Meinungen über Spieler-Ausstellungen, Kritiken an Behörden, einheimischer wie auswärtiger Vereinsleitungen oder Schiedsrichter sind rein persönlicher Natur und lediglich zur Hebung des Fußballsportes geschrieben. Leider ist es nun einmal so, daß diejenigen, deren Verhalten zu tabeln Anlaß gegeben hat, nachher in der Kritik nicht einsehen wollen, was Tatsachen sind. Gerade bei den angehenden Sportsmännern hat man vor einer Kritik immer eine gewisse Scheu, während unsere internationalen und nationalen Größen die Kritiken benutzen, um daraus ihre Lehren zu ziehen. Der S. C. „Olympia“ Weifenau fordert von den Besuchern seiner Spiele Geld, genau wie die anderen Sportvereine. Deshalb muß er sich auch gefallen lassen, daß über sein oder seiner Spielerebene in aller Öffentlichkeit das Gute gelobt und das, in diesem Falle sportlich Wertvolle, getadelt wird. Wenn es in dem betreffenden Artikel heißt: „Man munkelt, daß im schönen Weifenau schon oft die Schiris fehlten, weil, na weil die Leute A. . . st hätten und sonst vieles a. m.“, dann ist das keine Behauptung des Schreibers, daß es effektiv so ist, sondern das was sich die damals wartenden Zuschauer erzählten. Wenn es weiter heißt: „Hartmann gibt in der 5. Min. seinem Verein die Führung. Bis dahin und nicht länger spielten die Einheimischen anständig. Dann ging's aber los. Ohne die Knochen der Flörsheimer zu schonen, gehen die Olympianer an den Mann.“ Dann sind das Tatsachen, die durch eine Anzeige nicht hinweg gewischt werden können. Angeführt sei nur, wie Friedrich von hinten umgetreten wurde und dann sogar dem Weifenauer Schiedsrichter mit Abbruch drohte, wenn er nicht aufmerksamer sei und schließlich wie Wischmann von Ditt geschlagen wurde. Man beruft sich auf die Anwesenheit des Herrn Kilz, Kreisvorsitzenden des Rhein-Mainkreises. Ja, meine Herren fragen sie nur Herrn Kilz und er wird ihnen „bestätigen“, was sie in den beiden Spielen gegen Flörsheim für „Lämmchen“ waren. — Zum Schluß noch etwas. Als was betrachtet die Vereinsleitung des S. C. „Olympia“ Weifenau die Täuschlichkeiten Zwilling gegen Gasser, Ditt gegen Wischmann? Was ist das, wenn Erdmann den allzeit fairen

Horas zusammentritt, oder Richter beim Abpfiff des Spieles überfallen und schwer verletzt wird? Ist das auch noch sportlich? Ich lasse diese Fragen unbeantwortet, weil jeder Leser selbst weiß, was das ist; auch die Weifenauer. Statt an die Brust zu schlagen und „mea culpa“ zu sagen, wollen diese Leute noch etwas heraus haben. So ist's Recht. Gott sei Dank wachen aber Argusaugen über die Auswüchse im Sport und stellen alles Antisportliche an den Pranger. Somit ist die Sache für mich erledigt. Die „Olympia“ aber hätte besser geschwiegen. f—

Rhein-Mainkreis-Fußball.

Weifenau — Rüsselsheim

Als einzigstes Spiel im ganzen Kreise steigt obiges Treffen in Weifenau. „Borussia“, die wieder komplett antritt, sollte ähnlich wie der Sp.-B. Flörsheim am vergangenen Sonntag siegen, und dadurch mit Nombach die 2. Stelle einnehmen. Die noch ausstehenden Spiele sind nun weniger von Belang und sollten deshalb nicht mehr allzuscharf durchgeführt werden. Wir erwarten Rüsselsheim in Front. —

Turnen.

Untertaunusgau 9. Kreis Mittelrhein Deutsche Turnerschaft. Der Untertaunusgau wurde im Jahre 1903 gegründet und kann in diesem Jahre auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet in Monat Mai (voraussichtlich 20. Mai) eine Gaujubelfeier in Hattersheim a. M., verbunden mit der Einweihung des neuen Gaubanners statt. Das Banner ist in der Form einfach gehalten, jedoch von feiner Wirkung. Der Entwurf stammt von dem Turner Fritz Kohaut von der Turngemeinde Zeilsheim und kann nur mit einer ersten Note ausgezeichnet werden. Nähere Einzelheiten über die Gestaltung des Jubelfestes in Hattersheim a. M. folgen noch. Erwähnt sei noch, daß das Gaufest für das Jahr 1929 der Turngemeinde Zeilsheim bei Höchst a. M. übertragen wurde.

Schach.

Flörsheim — Höchst 4:6!

Was man in der Vorschau unseres Blattes am letzten Samstag zwischen den Zeilen lesen konnte, ist eingetroffen. Flörsheim hat den — vielleicht wichtigsten — Wettkampf in den diesjährigen Spiele um die Meisterschaft in der Rhein-Taunus-Schachvereinigung verloren! Die Aussicht auf den ersten Platz wird dadurch weit geringer. — Die äußerst knappe Niederlage selbst ist aber in Anbetracht dessen, daß die Hiesigen für zwei ihrer besten Spieler wieder Ersatz stellen mußten, während Höchst mit einer sehr verstärkten Mannschaft antrat, doch noch ein ruhmvolles Abschneiden für den Flörsheimer Schachklub. Dies ist am besten aus der Tatsache ersichtlich, daß Flörsheim an den vier spielstärksten Brethern drei Punkte erzielte, ohne dabei auch nur eine Partie zu verlieren (zwei gewonnen und unentschieden). Für Flörsheim gewannen mit Angabe des betr. Brettes in Klammer, die Herren: Balf (2.), Gg. Treusch (3. liefert die beste Partie des Tages) und C. Brees (7.). Unentschieden erzielten die Herren Finger (1.) und Flesch A. (4.). — Man sieht hieraus, daß der Flörsheimer Schachklub trotz des Verlustes verschiedener guter Spieler, doch noch die alte gefürchtete Spielfähigkeit besitzt und, daß er etwas zu leisten vermag, falls sich die verlorenen Schächten wieder einfänden. — Die Tabelle stellt sich nun wie folgt:

	Spiele	Punkte
1. Unterliederbach	3	23
2. Höchst	3	23
3. Sindlingen	2	14½
4. Flörsheim	2	12
5. Hofheim	2	8
6. Zeilsheim	3	6½
7. Kelsterbach	3	3

weigerlich ein Gegner seiner Politik bleibe. Marquet werde auch nicht an dem am Samstag zu Ehren Boinearos gegebenen Bankett teilnehmen, in dessen Verlauf Boinearos eine große Rede halten werde. Der sozialistische Bürgermeister hat überdies keine polizeiliche Befugnis während des 48stündigen Aufenthaltes Boinearos dem Präfecten des Departements Marone übertragen.

Vernehmung des Professors Berneri in Paris. Der italienische Professor Berneri, der im Verdacht steht, das Triebmittel injiziert zu haben, das den in der Schweiz verhafteten Baban dazu bestimmte, Savorelli zu erschließen, hat sich dem Bericht gestellt und ist sofort einem Verhör unterzogen worden. Berneri erklärt, er sei beauftragt, Spione zu überwachen und zu entlarven. Er bestreitet entschieden, irgend etwas mit der Nordangelegenheit zu tun zu haben, gibt jedoch zu, den in Basel verhafteten Baban und auch einige andere in die Affäre verwickelte Personen zu kennen. Andererseits lehnt er ab, die Namen einiger Persönlichkeiten zu nennen, mit denen er in der letzten Zeit zusammengewesen ist.

Grubenunglück. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Douai ist es in dem Steinkohlenrevier von Aniche bei Anlegung eines neuen Schachtes zu einer plötzlichen Explosion gekommen, durch die zwölf Arbeiter übertrassigt wurden. Zwei Mann wurden getötet und vier schwer verletzt.

Zoubloff zum Verlassen Belgiens aufgefordert. Die „Germania“ meldet aus Brüssel: Auf Anweisung der belgischen Regierung mußte sich Zoubloff im Polizeipräsidium vorstellen, wo er aufgefordert wurde, Belgien zu verlassen, da man ihn sonst ausweisen müsse. Zoubloff hat Belgien verlassen. Er ist vermutlich nach Luxemburg abgereist.

Eigenartiger Sturz des Prinzen von Wales. Bei einem von Kavallerieregimentern veranstalteten Hürdenrennen erlitt, wie aus London berichtet wird, der Prinz von Wales einen Sturz vom Pferde, bei dem er wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Er stürzte nach vorn über den Kopf des Pferdes hinweg, führte in der Luft eine vollkommene Drehung aus und kam unverfehrt auf den Boden zu stehen.

Schwerer Automobilunfall. In Berlin fuhr der Personenkraftwagen des Köpenicker Stadtrats Bendig mit voller Gewalt gegen einen mit Langholz beladenen Wagen. Dabei durchstießen die Holzstämmen die Schutzscheibe und trafen den Kraftwagenführer Erich Sassenhagen und dessen Bruder, den Vierjähriger Paul Sassenhagen aus Reinköln, so unglücklich, daß beide lebensgefährlich verletzt wurden. Im Krankenhaus konnte bei Paul Sassenhagen nur noch der zwischen eingetretene Tod festgestellt werden.

Lawinenunglück im Riesengebirge. Am Südwesthang des Kleinen Teiches bei Krummhübel im Riesengebirge ging eine große Lawine nieder. Zwei Skiläufer, die sich auf einer Tour befanden, und zwar ein etwa 35 Jahre alter Gäntner und ein 18jähriger Neffe gleichen Namens aus Erdmannsdorf im Riesengebirge, sind unbewußt auf der Schneefläche gelandet, die plötzlich abbrach und in den Kleinen Teich stürzte. Während der ältere Gäntner auf der Lawine bergab rutschte, wurde der jüngere Gäntner von den Schneemassen verschüttet. Es haben sich etwa 100 Mann an dem Rettungsversuch beteiligt, konnten den Verschütteten jedoch bisher nicht retten.

Großfeuer in den Kadelwerken der AEG. Am Mittwochsabend brach in den Kadelwerken der AEG in Oberschönau ein Großfeuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Sechs Büge der Feuerwehre mußten stundenlang Wasser geben, außerdem wurde vom Feuerschiffboot von der Spree aus Wasser gegeben. Der Brandherd liegt in einem großen, mehrstöckigen Fabrikgebäude. Das Feuer erstreckt sich auf eine Fläche von ungefähr 3000 Quadratmeter. Es brennen die Kadelerei und ein Delschuppen der Kadelwerke der AEG. Eine weitere Ausdehnung ist nicht mehr zu befürchten. Personen wurden nicht verletzt.

Zwei Kinder unter Mauersteinen begraben. Auf einem Platz in Charlottenburg fuhr ein Lastkraftwagen gegen ein Stapel von Mauersteinen mit solcher Gewalt, daß der ganze Aufbau umgerissen wurde. Zwei Kinder, die an dem Steinhaufen spielten, ein dreijähriger und ein neunjähriger Knabe, wurden unter den Mauersteinen begraben. Sie mußten mit schweren inneren Verletzungen in ein Krankenhaus überführt werden.

Vies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Wiederdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

Schluf.
Er hat Erholung gesucht in den Bergen nach seiner harten, rastlosen Arbeit. Er hat sie nicht gefunden. Denn seine Seele leidet. Und wie er so sitzt, hier auf der einsamen Waldbank, liegen seine Gedanken zurück in die Vergangenheit. In seine Jugend denkt er, an seine Liebe. Er küßt den Kopf in die Hand und stöhnt. Er weiß, daß er krank ist. Daß er ein armer, armer Arzt ist, der sich selber nicht helfen kann. Denn noch immer — trotz allem liebt er Gisela — liebt er die Frau, die doch keine Seele hat.

Den Weg heraus von der Klamm her kommt ein Mensch. Er kann im Dämmerlicht noch nicht erkennen, ob es ein Mann oder eine Frau ist. Langsam, leuchtend steigt die Gestalt die steilen Stufen zu ihm empor. Sie scheint hier fremd zu sein, fragend steht sie sich um auf dem Kreuzweg.

Denn tritt sie auf ihn zu:
„Komme ich hier zum Raitnhaler Hof?“
Ernst Rainer greift sich an die Stirn und springt auf.
„Weshalb?“

„Gehen Sie um spät abends vor der Partnachmann?“
Er fährt auf sie zu und reißt ihr die Kapuze des Vobemantels vom Kopf, die noch naß ist von der Klamm.

„Oh, das weiße Gesicht!
Oh, die rotblonden Haare!“

„Gisela!“ schreit er auf — „um Gott — Gisela, wie kommst du hierher?“

„Einen Augenblick steht sie ihn an — überrascht — sprachlos.“

Dann antwortete sie in die Klamm.

„Stoh mich nicht fort, Ernst — stoh mich nicht fort! Oh, ich war schlecht, Ernst, so schlecht, daß du mich verachtet hast. Denn ich habe mit euch gespielt — mit euch allen — mit eurem Glück. Bis ich darüber auch mein Glück verpielte. Und nun habe ich solchen Hunger danach, Ernst, solchen heißen, sehnächtigen Hunger! Oh, Ernst, kannst du mir nicht vergehen? Kannst du mich nicht wieder lieb ho?“

Sie lag noch immer in den Klamm vor ihm.

Er sah auf sie herab — wie im Traum — so, als begreife er nicht. Dann öffnete er langsam die Lippen.
„Du hast mich gesucht, Gisela? Du bist gekommen zu mir den weiten Weg? Du hast mich ausfindig machen können — du?“

Ein Ritzern ging durch seinen Körper. Er beugte sich zu ihr herab und hob sie auf.

„Gisela — um Gott — warum tust du das a?“

Sie hob ihr tränensüberströmtes Gesicht.

„Weil ich Sehnsucht hatt. nach dir.“

„Weil ich Sehnsucht hatte nach dir.“

Da riß er sie an sich — wild — heiß — tauchzend.

„Gisela! O du — o du! Aber woher kommt das plötzlich? Wer hat das gewedt in dir, das, — das — was verschüttet lag in dir seit Jahren? So, daß ich glaubte, du hättest keine Seele mehr? Sag, Gisela — wer tat das?“

Sie legte ihr Haupt an seine Schulter und sagte leise: „Vies Rainer.“

Tief im Grund aber, raunte noch immer die Partnach, — süß und heimlich.

Da küßte Ernst Rainer sein Weib, wie er es seit Jahren nicht geküßt. In ihren Augen aber las er etwas, das er noch nie darin gelesen, daß war so rein und tief und glücklich und heiß Liebe.

Da hatte Ernst Rainer endlich die Seele seines Weibes gefunden.

— — — — —
An den Tünen rauschte das Meer, — unermüddlich, — tausend' amig.

Auf der uralten Steinbank unter den Buchen sitzen Knut und Vies, Hand in Hand. Ueber den Dächern von Nilmert geht der Vollmond auf. Der wirft sein weißes Licht auf Busch und Baum, auf Sand und Wasser. Ein Kahn fährt unten vorüber, langsam, gleitend, die Fischer strecken in See, ihre Rege auszuwerfen. Ein wunderbar weiches Lied stiegen sie dabei, — leise, — eintönig.

Ueber das stille Wasser schweben die Klänge hinout zu den beiden auf der Steinbank.

Da legt Knut den Arm um sie und gleißt sie leiser an sich. Vies aber steht auf und schaut ihm in die Augen. Höher steigt der Mond.

Und ihre Seele singt leise, leise die Worte mit ihm, die die Fischer da unten singen:

„Dever de stillen Straten
Weit klar de Klaffenlag;
Gode Nacht! Din Hart will slapen,
Und morgen is of en Dag. —
Din — — — — —
Und ik bin of bi di;
Din Sorgen und din Leven
Is allens um un di.
Noch eenmal lat uns spraken!
Gode Abend, gode Nacht!
De Mond schient ob de Daken,
Uns Herrgott hält de Wacht.“ —

Schau- und Werbeturnen im „Hirsch“

Das Jahr 1928 steht turnerisch und sportlich betrachtet ganz im Zeichen des Jahresjubiläums und der Olympiade. Im olympischen Jahre sollte jeder Deutsche Sport treiben, zum mindesten aber dem deutschen Turnen und Sport größeres Interesse entgegen bringen. Den Auftakt gaben und geben bereits in den großen Städten bedeutende Berufssportler in großzügig angelegter Werbeschau. Wie bereits früher schon erwähnt, sucht auch der Turnverein von 1861 kommenden Sonntag nachmittag durch ein Schau- und Werbeturnen bei dem sehr niedrigen Eintrittspreis von nur 30 Pfg. Verständnis für Leibesübungen in moderner Form in die Massen zu tragen. Neben den schon erwähnten rhythmischen Körperschulen treten weit über die Grenzen des Rr. Mittelrhein bekannte Gipfelturner an Geräten auf. Die im vergangenen Herbst im T.-V. von 1861 neugegründete Fechttruppe wird den Zuschauer auf dem Gebiete des Sports über diese vielleicht edelste und ritterlichste aller Sportarten aufklären. Alles Weitere durch Inserat und Plakate.

Riders Klörheim 1. — Eintracht Küsselheim 1.

Das Vorspiel in Küsselheim endete 1:1 mit einer kombinierten Mannschaft. Es ist zu hoffen, daß die „Riders-Elf“ ihren guten Tapellenstand unter Beweis stellen. Spielbeginn 2.30 Uhr.

Nachträgliches zum Rhein-Mainkreis-Fußball.

Wie erst heute bekannt wurde finden morgen im Rhein-Mainkreis noch zwei weitere Verbandsspiele statt. Es sind dies:

Kostheim — Raunheim
Mainz — Biebrich 02

Das Treffen in Kostheim sollte immerhin noch interessant werden, da man sehen will, ob die Einheimischen zurückgegangen sind oder nicht. Jedenfalls müssen sie gegen Raunheim mehr leisten als gegen Weilbach vor 14 Tagen. — Ob das Spiel in Mainz wirklich stattfindet ist kaum glaublich. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Mainzer den Biebrichern kampflös die Punkte überlassen werden.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. Ein ungebetener Gast bei Fechtturnieren. In Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden und ganz kürzlich auch in Stuttgart sind bei Fechtturnieren gleichartige Diebstähle verübt worden, die offenbar von einem 30- bis 35jährigen, rothaarigen, schlanken, etwa 1,70 Meter großen Mann begangen wurden. Der vermutliche Täter hat die um Brillantenschmuck bestohlenen, am Fechtturnier beteiligten Damen nach dem Fechten aus ihrem Umkleieraum, als sie noch mit der Toilette beschäftigt waren, herausgelockt, mit dem Vorbringen, sie sollten im Fechtlokal fotografiert werden. Als die Damen erklärten, sie hätten ihren Schmuck noch nicht angelegt, sagte der Unbekannte, sie sollten ihren Schmuck ruhig zurücklassen, er warte vor dem Umkleieraum und passe auf, daß nichts gestohlen werde. Als die Damen dann auf das Photographieren warteten, waren die Diebstähle begangen.

Homburg. (Die „Holex“ arbeitet wieder.) Seit einigen Tagen herrscht in der Schokoladenfabrik „Holex“ wieder starker Betrieb. Dies kommt sowohl den Interessen der Belegschaft als auch der Sanierung des Werkes zugute, zumal zahlreiche Aufträge für das Ostergeschäft vorliegen sollen.

Wölfersheim. (Bau des Kraftwerkes in Wölfersheim.) Kürzlich wurde mit dem Bau des Schmelzkraftwerkes in Wölfersheim begonnen, das das Braunkohlenerkennnis in der Wetterau intensiver ausnutzen soll. Das Werk soll eine Leistung von ungefähr 24 000 Kilowatt bekommen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 10 Millionen M.

Wiesbaden. (Der preussische Staatsrat und die Eingemeindungen.) Der preussische Staatsrat beschloß in seiner Donnerstags-Sitzung, gegen das vom Landtag beschlossene Gesetz über die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. und über eine Neuerteilung von Landkreisen im Regierungsbezirk Wiesbaden Einspruch nicht einzulegen.

Idstein. (Freigabe eines Schießplatzes.) Der vor Jahren von den französischen Besatzungstruppen angelegte große Schießplatz am „Rad“, den späterhin auch die Engländer bis zu ihrem Abzug benutzten, ist jetzt freigegeben und das Wiesen- und Ackerland den früheren Besitzern wieder zugestellt worden.

Limburg. (Unfall auf einem Transport.) An einer abschüssigen Stelle kam ein Wohnwagen, der zu einem Lastzug gehörte, ins Rollen. Ein 19 Jahre alter Arbeiter, der den Wagen durch Bremsen zum Halten bringen wollte, geriet zwischen den Wagen und den Lastzug, auf den der Wagen auf fuhr. Dem Manne wurde der Schädel zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Limburg a. d. Lahn. (Gesandnis des Muttermörders von Niederzungenheim.) Am Abend des 14. März wurde in Niederzungenheim die Ehefrau des Landwirts Ludwig Hartmann im Stalle tot aufgefunden. Man vermutete, daß nicht ein Unfall, sondern ein Verbrechen vorliege. Dies wurde durch die Untersuchung der Staatsanwaltschaft sofort bestätigt. Unter dem Verdachte, die eigene Mutter getötet zu haben, wurde darauf drei Tage später der 19jährige Sohn Anton Hartmann verhaftet. Der Festgenommene leugnete zunächst mit großer Hartnäckigkeit, die Tat begangen zu haben. Unter der Wucht des Beweismaterials bequeme sich der junge Mann zu einem Geständnis, das er in der Nacht zum Freitag dem Untersuchungsrichter ablegte. Er hat die Mutter mit einem Beil nach einem vorausgegangenen Streite erschlagen.

Montabaur. (Erneute Typhuserkrankungen im Westerwald.) In einer Reihe von Orten ist in den letzten Tagen Typhus aufgetreten. Der Landrat des Unterwesterwaldkreises macht in einer Bekanntmachung erneut auf die Anmeldepflicht der Krankheit aufmerksam. Todesfälle sind bis jetzt noch nicht zu verzeichnen. Der Erreger scheint auf ungekondensiertes Wasser und nicht auf ungekochte Milch zurückzuführen zu sein.

Hachenburg (Westerwald). (Aus der Haft entlassen.) Aus der Haft entlassen wurde der Domänenpächter Daniel von hier und dessen Schwager, die wegen schwerer Steuerhinterziehung in Neuwied im Untersuchungsgefängnis

saßen. Danach mußte eine Kaution von 50 000 M. und sein Schwager eine solche von 100 000 M. stellen.

Kassel. (Ein Kind im Bett erstickt.) Als die in der Kochstraße in Wehlheiden wohnenden Eheleute D. von einem Besorgungsgefang in ihre Wohnung zurückkamen, fanden sie ihr 1 1/2-jähriges Söhnchen tot im Bett liegend vor. Das Kind hatte sich unter die Matrasen gewälzt und war erstickt.

Mainz. (Der älteste Priester der Mainzer Diözese gestorben.) Wie das „Journal“ meldet, ist der Geistliche Rat Helzhauser Donnerstag früh 7 Uhr gestorben. Er war der älteste Priester der Diözese, der im Alter von fast 87 Jahren stand und 1863 zum Priester geweiht worden war. Er hatte das goldene und das diamantene Priesterjubiläum gefeiert und hätte am 12. Dezember d. J. das eiserne Priesterjubiläum begehen können.

Kassel. (Die Jagdausstellung der „Grünen Maiwoche“.) Die Jagdausstellung ist ohne Zweifel eine der Hauptattraktionen der „Grünen Maiwoche“. Die Ausstellungsleitung hat sich bereits entschließen müssen, den ursprünglich vorgesehenen Bau zu erweitern, denn die Zahl der angemeldeten Trophäen übersteigt bereits 1400. 160 Hirschgeweihe, 1100 Rehkrone, 35 Keilerwaffen, 20 Auerhähne, 12 Gemsen, 20 Damshäuser, Büffelköpfe und exotische Tiere werden zu sehen sein. Auch die eigentliche Fortabteilung verdient in hohem Maße Interesse, denn Hessen ist mit einem Waldbestand von 48 Prozent die waldrichste Provinz Deutschlands.

Mainz. (Großfeuer durch Brandstiftung.) Ein Großfeuer im Anwesen der Witwe Jörges in Kassel bei Vorch vernichtete innerhalb kurzer Zeit zwei Scheunen und zwei Ställe. Die Flammen fanden in den Heu- und Strohhorräten reiche Nahrung. Die Löscharbeiten wurden durch den Sturm sehr erschwert, der die Funken nach den Nachbarhäusern trieb, die stark gefährdet waren und auch schließlich bereits Feuer gefangen hatten. Der Schaden ist beträchtlich und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung, da vor vier Wochen bereits eine Scheune abbrannte.

Limburg. (Der Bischof von Limburg und das Reichsschulgesetz.) Bischof Dr. Augustinus Nilian nimmt in einer Verordnung Stellung zum Reichsschulgesetz, in der es heißt: „Die Vorlage des Reichsschulgesetzes ist durch das Verhalten der Deutschen Volkspartei nicht zur Annahme gelangt und unsere Hoffnung, endlich für katholische Kinder katholische Volksschulen da zu erhalten, wo die katholischen Eltern es verlangen, noch immer nicht erfüllt. Damit ist der Schulkampf aber nicht zu Ende; es muß ein neues Reichsschulgesetz kommen. Ich erwarte zuversichtlich, daß alle überzeugten Katholiken, namentlich die katholischen Eltern, unentwegt an unserem Ziele in diesem Kampfe festhalten und nicht aufhören, für den Bereich unseres Bistums die Möglichkeit zu fordern, katholische Volksschulen zu errichten.“

Holzappel. (Das Holzappeler Goethehaus als Heimatmuseum.) Das hiesige Goethehaus, in dem Goethe bei seiner Laburreise einkehrte, ist von der jetzigen Eigentümerin zur Vermutung als Heimatmuseum zur Verfügung gestellt worden. Es sind jedoch umfangreiche Reparaturen an dem Gebäude erforderlich, die man in Kürze ausführen zu können hofft. Hauptförderer des Planes ist Amtsgerichtsrat Dr. Mannes-Frankfurt a. M., ein geborener Holzappeler.

Die bayerische Besetzungsvorlage im Ausschuss angenommen. Da durch die Einbringung einer Anzahl von Änderungsanträgen und Petitionen das baldige Zustandekommen des Beamtenbesetzungsgesetzes im Landtag gefährdet erschien, einigten sich im Besetzungsausschuss des Landtags die Bayerische Volkspartei, die Deutschen Nationalen, der Böhmerische Block, die Freie Vereinigung und die Nationalsozialisten auf Einblöc-Akklamation der Regierungsvorlage, die gegen lebhaften Widerspruch der Sozialdemokraten, Kommunisten und des Bauernbundes erfolgte.

Eine erfreuliche Entscheidung. Die Rattowitzer Zeitungen veröffentlichten die Stellungnahme des Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien Calonder in der Beschwerdefache des Deutschen Volksbundes. Es handelt sich darum, daß deutsche Schulkinder zum Mitsingen des antideutschen Liedes „Rota“ gezwungen worden waren. In den rechtlichen Erwägungen wird ausgeführt, daß es mit dem Geist der Genfer Konvention unvereinbar sei, in den Schulen Oberschlesiens Befehle anzuordnen oder zu dulden, die gegen das Volkstum des einen Teiles der Bevölkerung Feindschaft, Haß oder Verachtung zum Ausdruck bringen. Dies ergebe sich auch aus den Bestimmungen der Art. 75 und 133 der Genfer Konvention. Aus diesen Erwägungen heraus wird die Beschwerde des Deutschen Volksbundes für begründet erklärt.

Aus aller Welt.

Heidebrände bei Berlin. Am Donnerstag geriet in der Nähe der Siedlung Nohrdamm eine Grasfläche von zirka 25 000 Quadratmetern in Brand. Ungefähr gleichzeitig brach in der Wuhlsheide in der Nähe des Waldfriedhofes in Oberschöneweide Feuer aus. Es brannten die Grasnarbe und Stränder in einer Ausdehnung von etwa 100 000 Quadratmetern. In beiden Fällen wurde das Feuer, dessen Entstehungsursache unbekannt ist, nach etwa einstündiger Arbeit gelöscht.

Ueberführung von Schulz und Gen. ins Zuchthaus. Wie eine Korrespondenz aus Berlin erfährt, werden in der nächsten Woche die im Falle Wilms Verurteilten, nämlich Oberleutnant Schulz, Oberleutnant Fahrmann, die von der preussischen Regierung zu lebenslänglichem Zuchthaus beugnadigt worden sind, sowie Klapproth und Imhofer, ins Zuchthaus übergeführt werden. Die Unterbringung im Zuchthaus erfolgt jetzt, nachdem die Beugnadigung rechtskräftig geworden ist.

Das ganze Vermögen verloren. Einer Wochenmarkthändlerin in Berlin ist ihr ganzes Vermögen im Betrage von 13 000 M., darunter 300 M. in Goldstücken, das sie dauernd in einer ledernen Tasche bei sich führte und während des Marktes in einer Kiste unter dem Stand aufbewahrte, auf dem Charlottenburger Wochenmarkt gestohlen worden.

Kein Telefonverkehr mit Moskau. In einer Zeitungsmeldung, den Telefonverkehr zwischen Moskau und Berlin betreffend, wird den Blättern mitgeteilt, daß das Fernnetz sich allerdings noch nicht bis Moskau erstreckt, daß es aber möglich wäre, Leitungen zur Verfügung zu stellen, so daß technische Schwierigkeiten einer Aufnahme des Telefonverkehrs zwischen Moskau und Berlin nicht entgegenstehen würden. Nun verlangt aber die russische Handelsabteilung, daß ihre Gesandten auf dieser projektierten Leitung

als Staatsgespräche gelten sollten, und dem steht eine am Pariser Tagung des Welttelegraphenvereins von 1927 getroffene Vereinbarung entgegen, wonach der russische Staat die Handelsabteilungen der Sowjetgesellschaften als Gesprächspartner führen dürfen, abgelehnt worden war. Darin Deutschland gebunden. Es kann also an eine Ausnahme-Telephonverkehre mit Moskau nicht gedacht werden.

Die Gattin des französischen Botschafters in Berlin gestorben. Die Gattin des französischen Botschafters in Berlin, Frau Claire de Margerie, ist nach längerem Leiden plötzlich ihres Todes hat der Reichspräsident dem Botschafter in einem eigenhändigen Schreiben seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Der Reichsminister, der Reichsminister Auswärtigen, sowie der Staatssekretär des Auswärtigen haben dem Herrn Botschafter gleichfalls ihre Teilnahme ausgesprochen.

Vorläufig kein Luftdrohnenverkehr. Auf Einladungs des Reichsverkehrsministers a. D. Dr. Krone, Präsidenten des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, fand in Berlin die Sitzung des Luftverkehrs-Ausschusses des Bundes statt. Von Vorstehenden des Ausschusses, Herrn Sommer, wurde die Frage des Luftdrohnenverkehrs zur Diskussion gestellt. Mehrzahl der Diskussionsredner betrachtete die an sich dann wertige Anregung als verfrüht, vor allem mit Rücksicht auf die damit unvermeidlich verbundene Aufbringung großer finanzieller Mittel.

Mutter und Kind verbrannt. Infolge Funken eines an der Lauenburger Kreisgrenze bei Wulfow gebrochenen Waldbrandes sind das mit Stroh gedeckte Haus des Anwohners Rudolf Graumann Feuer, welches schnell ausbreitete, daß die im Zimmer befindliche 30-jährige Ehefrau und ihre beiden Kinder nur noch mit breiten Kleidern das Freie erreichen konnten. Alle drei wurden ins Lauenburger Johanniterkrankenhaus geschafft, wo die Frau und das elf Monate alte Kind den schweren Verwunden erlagen, während das zweite Kind mit dem Leben vorzukommen dürfte. Da die gesamte Feuerwehr bei Löschen des Waldbrandes beschäftigt war, konnte nicht geholfen, und das Anwesen brannte mit dem gesamten Mobiliar und Mobiliar vollständig nieder.

Großfeuer in Güstrow. In der Wohnung eines Lehrmeisters in Güstrow brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das schnell um sich griff und innerhalb ein Stunden vier Häuser und eine Bäckerei in Asche legte. 18 Familien sind durch den Brand obdachlos geworden. Fast alles häusliche Mobiliar wurde ein Raub der Flammen. Familien sind sehr hart betroffen, da sie größtenteils gegen Feuer versichert waren.

28 Personen an Milzbrandvergiftung erkrankt. Hirschberg an der Saale erkrankten in der Leder- und Knochenfabrik A.-G. 28 Mann an Milzbrandvergiftung. Erkrankungen sind verursacht durch die Bearbeitung chinesischer Häute, die infolge der Wirren in China nicht mit der nötigen Sorgfalt für den Export bearbeitet waren.

Der zwölfte Tote der Einsturzkatastrophen auf Friedländer Grube. Im Kranenbau bei Lancha an der Grube ist der Schlosser Maist als zwölfter Todesopfer der Einsturzkatastrophen auf der Friedländer Grube seinen Verletzungen erlegen. Die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe ist noch im Gange.

Gefecht mit Einbrechern. Die „Nachtausgabe“ aus Recklinghausen: Einbrecher, die vor drei Wochen in das Pfarramt in Eifen-Brangen, wurden von der dortigen Polizei ermittelt und bei Ebershofen gestellt. Es kam zu einem Feuergefecht, wobei ein Beamter nicht unerheblich verletzt wurde. Ein Einbrecher wurde durch einen Kopfschuß von einem anderen durch einen Brustschuß so schwer verletzt, daß sein Aufkommen gezwweifelt wird.

Autounfall im Dehtal. Bei Bölden im Dehtal verunglückte ein mit acht Personen besetztes Auto über einen Berg und überschlug sich mehrere Male. Dabei wurden zwei Personen getötet, drei schwer und drei leicht verletzt. Einer der Getöteten ist der bekannte Tiroler Sportsmann und ebenbürtiger Inhaber des deutschen Bobmeistertitels, Rotar Dr. v. Roto.

Der tragische Tod auf der „Rejolute“. Die „Post“ meldet von Bord der „Rejolute“ zu dem mysteriösen Verschwinden der Frau Feihs Meyer aus Zürich, der Schauspielerin der Opernsängerin Maria Jovogin: Es scheint jetzt festzustehen, daß Frau Meyer aus der von innen verschlossenen Kabine durch das Bullauge ins Meer gesprungen ist. Man hält für höchst wahrscheinlich, daß Liebeskummer der Grund zum Selbstmord war.

Hefige Stürme in Frankreich. Seit einigen Tagen herrschen an den verschiedenen Stellen der französischen Nordküste heftige Stürme. Mehrere Schiffe waren großer Gefahr und mußten in die Häfen zurückkehren. Von der Mittelmeerküste werden Stürme gemeldet. Auch das Land wüten heftige Stürme. Infolge ihrer Heftigkeit das Gefallenendenkmal in St. Gilles umgestürzt.

Ein großes Diner in der deutschen Botschaft in Paris. Der Dresdener Pianist Richard Jöllner, der am Samstag in Paris einen eigenen Klavierabend gibt, spielte in der deutschen Botschaft nach einem vom Botschafter v. Hösche veranstalteten großen Diner, an dem Mitglieder des diplomatischen Korps sowie Vertreter der französischen Gesellschaft teilnahmen unter außerordentlichem Beifall Bach und Liszt.

Der Große Preis von Europa. Der internationale Sportausschuß in Paris der anerkannten Automobilsportvereine hat beschlossen, daß die Weltfahrt um den Großen Preis von Europa 1928 nicht ausschließlich den Konstrukteuren vorbehalten bleiben, sondern auch Wagen offen stehen wird, die mit Zustimmung der Konstrukteure zu dem Wettbewerb zugelassen werden.

Zoubloff bleibt vorläufig in Belgien. Der „Deutscher“ teilt mit, daß Zoubloff Belgien noch nicht verlassen hat. Er hat die Behörden benachrichtigt, daß er auf Grund seines Gesundheitszustandes genötigt sei, die Verlängerung eines Aufenthalts zu bitten, was ihm gewährt wurde. Zoubloff leidet an einer grippeartigen Erkrankung.

Notlandung eines Verkehrszeuges. Wie aus Präfektur meldet, mußte ein englisches Verkehrszeug auf der Strecke Köln-London, das Brüssel heute vormittag 11,15 Uhr verlassen hatte, wegen Motorschadens bei der Landung in London. Das Flugzeug wurde beschädigt; die Besatzung ist unverletzt geblieben.